Mittwoch, 15. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9636. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Königlich Preußische Lotterie.

Bei der am 14. d. angefangenen Ziehung der 3. Klasse 153. Preuß. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 15 000 ℳ. auf Nr. 78 910. 3 Gewinne zu 6000 ℳ. auf Nr. 11 250 28 157 90 045. 2 Gewinne zu 3000 ℳ. auf Nr. 67 709 93 267. 4 Gewinne zu 1800 ℳ. auf Nr. 82 22 205 23 576 66 676. 6 Gewinne zu 900 ℳ. auf Nr. 4543 9719 34 230 48 837 49 993 61 214. 13 Gewinne zu 300 ℳ. auf Nr. 727 12 958 16 006 20 936 26 766 51 104 59 453 68 702 73 204 81 674 81 797 83 610 85 228.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. März. Die durch die letzten Stürme verursachten Telegraphenstörungen dauern größten Theils noch fort. Es bestehen Leitungs-Unterbrechungen nach Köln, Frankreich und Rußland und Leitungsstörungen nach Oesterreich, Belgien und Breslau.

Köln, 14. März. Der am Sonntag Abend stattgehabte Orkan aus Südwest hat hier und in der ganzen Umgegend großen Schaden an Gebäuden, Gärten und Waldungen angerichtet. Der Rhein ist gestern und heute früh wieder einige Zoll gewachsen. Nach den hier vorliegenden Nachrichten hat der Orkan sich südlich bis über Mannheim hinaus und östlich über Westfalen bis nach Marburg hin erstreckt. Von allen Seiten kommen Nachrichten über die großen Zerstörungen, die derselbe angerichtet hat.

Versailles, 14. März. Im Senat und in der Deputirtenkammer wurde heute eine Erklärung der Regierung über die von derselben zu befolgende Politik verlesen, welche in einem durchaus conservativ-republikanischen Sinne gehalten ist. In derselben heißt es: Mehr als jede andere Regierungsform habe die Republik es nöthig, sich auf die geheiligten Gesetze der Religion und der Moral, der Familie und des Eigenthums zu stützen. Besonders hervorgehoben wird, daß die Republik jedes kriegerische Abenteuer vermeiden werde; die Beziehungen mit den auswärtigen Regierungen seien gut; die zur Herbeiführung des Friedens im Orient gemachten Anstrengungen ließen ein günstiges Resultat hoffen. Der Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien wird mit Befriedigung Erwähnung gethan. An Vorlagen werden u. A. angekündigt: Gesetzentwürfe über die Zusammensetzung der Municipalitäten, sowie betreffend eine Modification des Gesetzes über den höheren Unterricht. Die Regierung spricht die Hoffnung aus, daß die sich allenfalls ergebenden Schwierigkeiten ausgeglichen werden würden durch ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Kammern und durch den lebhaften Wunsch, Frankreich durch die Herstellung von Ordnung, Freiheit und Frieden auf den ihm gebührenden Platz wieder zu erheben.

London, 14. März. Nach aus Cairo eingegangenen Nachrichten vom gestrigen Tage haben die ägyptischen Truppen die Abessinier in mehreren Treffen geschlagen und hat der König der Abessinier, Kassa, um Frieden gebeten. Die eingeleiteten Friedensverhandlungen geben Hoffnung auf einen günstigen Erfolg.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 14. März.

Die Berathung des Cultus-Etats wird mit der gestern unterbrochenen Discussion über den Etat des Elementar-Unterrichtswesens fortgesetzt.

Abg. Dauzenberg: Die Verfassungsurkunde sagt: „Den Religionsunterricht in den Volksschulen leiten die betreffenden Religionsgesellschaften." Diese Bestimmung der Verfassung ist durch die Verfügungen der Staatsregierung zu einer wahren Carricatur geworden. Die katholischen Geistlichen sind überall aus ihren Aemtern als Schulinspectoren entfernt und zwar ohne jede Angabe eines Grundes. Auch mich hat dies Schicksal getroffen und zwar wurde in der betreffenden Verfügung als Grund angegeben, weil ich Mitglied des Landtages sei. (Hört! Hört! im Centrum). Gegenwärtig wird man also als Katholik von der Regierung noch besonders dafür gestraft, daß man die Ehre hat, Abgeordneter zu sein. Andere Schulinspectoren sind ihres Amtes entsetzt worden auf die bloße Denunciation eines Bürgermeisters oder gar eines beliebigen Anonymus. Die Staatsregierung stellt gegenwärtig selbst die katholischen Religionslehrer an der Volksschule an, ohne auf die Stimme der geistlichen Oberen oder auf die Wünsche der Bevölkerung die geringste Rücksicht zu nehmen. Ganz ungläubige, durchaus unkirchliche Leute werden zu Religionslehrern gemacht. In Neuß hatte die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat ihre Zustimmung dazu gegeben, daß das Schullocal einem Geistlichen zur Ertheilung des Communionunterrichts eingeräumt werden dürfe. Die Regierung zu Düsseldorf machte die Ausführung des Beschlusses unmöglich. (Sehr gut! links.) Also einer solchen Tyrannisirung der Stadtverordneten durch die Bezirksregierung können Sie zustimmen? Das nennen Sie Selbstverwaltung? Freilich der Sinn für Freiheit ist Ihnen ja schon lange verloren gegangen. (Sehr wahr! im Centrum. Gelächter links.) Das ist auch ein trauriges Zeichen der Zeit, daß Sie darüber noch lachen. Es ist soweit gekommen, daß die Judicatur einen maigesetzlich richtig angestellten Geistlichen verurtheilt hat, weil er in der Kirche seines Pfarrorts die Kinder in der Religion unterrichtete (Hört! im Centrum), d. h. in Preußen ist es der katholischen Kirche nicht mehr gestattet, ihre Angehörigen in der katholischen Religion zu unterrichten. Unter solchen Umständen wird der Schulzwang zu einer ganz unerträglichen Tyrannei und es wird auch uns immer dringender nahe gelegt, die schmerzliche Nothwendigkeit der vollständigen Trennung des Staates von der Kirche (Beifall im Centrum.)

Cultusminister Falk: Die Verfügung vom 18. Februar dieses Jahres, die der Vorredner erwähnte, habe ich erlassen, um einer großen Reihe von Beschwerden, einem Petitionssturm Genüge zu thun, der zum größten Theil von den eigenen Parteigenossen des Vorredners ausging. Die Petitionen wurden nämlich beschlossen in einer Reihe von großen Volksversammlungen in der Provinz Westfalen, bei denen die Hauptredner die Abg. Windthorst (Meppen), v. Schorlemer-Alst, sowie der gestern mehrfach erwähnte Pastor Schulte waren. Ich bin erst nach der allersorgsamsten Prüfung und nachdem ich sämmtliche preußische Regierungen aufgefordert hatte, ihre Ansichten über die hier in Betracht kommenden Fragen zu äußern, zum Erlaß der Verfügung geschritten und ich habe dadurch gerade einen großen Theil der hervorgetretenen Beschwerden beseitigt. Die Verfügung spricht aus, daß der planmäßige Religionsunterricht der Volksschule von den vom Staat dazu berufenen Organen und unter Aufsicht des Staats ertheilt werde, und damit sagt er nichts anderes, als was Landesgesetz ist (Sehr richtig! links) und was durch die Gerichte des Landes wiederholt als gesetzlich anerkannt ist. Der Unterricht in der Volksschule ist eine Function, die der Lehrer im Namen des Staates, nicht aber der Kirche zu üben hat. Ich habe sodann allerdings von den Geistlichen, welche Religionslehrer bleiben wollten, den Nachweis der Qualifikation verlangt, da sie in diesem Falle den Aufsichtsbehörden des Staates dieselbe Garantie zu geben verpflichtet sind wie der Lehrer. Wohin die Vorwürfe des Vorredners eigentlich zielen, das hat deutlich der „Westfälische Merkur", jenes Blatt, welches die Encyclica zuerst veröffentlichte, in einem Artikel ausgesprochen, worin es heißt: „Daß wir in diesem Kampfe der Kirche gegen den Staat siegen werden, daß versteht sich ja von selbst (Sehr wahr! im Centrum. Heiterkeit links); aber wir wollen diesen Kampf doch wenigstens nicht umsonst geführt haben; wir wollen einen Preis und dieser Preis der ist die Schule." (Hört! links.) Nun, ich antworte Ihnen ganz einfach, diesen Preis bekommen Sie niemals! (Lebhafter Beifall links. Abg. Windthorst (Meppen): „Wir kriegen ihn doch.") Damit Sie ihn nicht bekommen, darum ist auch diese Verfügung ergangen. Mir ist mancherlei mitgetheilt worden, was auf diesem Gebiete als Frucht sich zeigt; aber drastischeres noch niemals als in einem Bericht vom Februar dieses Jahres. Der Kreis-Schulinspector (Rufe im Centrum: Wo?) — Sie werden es gleich hören — fragte in der Schule beiläufig: Wer regiert denn den Kreis Rees? Der Knabe antwortet: „der Generalvicar Wageler." (Große Heiterkeit.) Bei einer anderen Gelegenheit, heißt es in dem Bericht, stellte ich die Frage: wer ist in der Rheinprovinz der höchste Beamte? Antwort: „der Generalvicar." (Große Heiterkeit.) Warum? „der Bischof sitzt im Arrest." (Große Heiterkeit. Sehr gut! und Bravo im Centrum.) Als ich, heißt es in dem Bericht weiter, nach beendigter Revision den Jungen allein vornahm und ihn fragte, warum denn der Bischof in Arrest sitze, erhielt ich die Antwort: „weil er uns den Glauben erhalten will, der uns genommen werden soll. (Sehr gut! im Centrum.) Wer hat dir das gesagt? fragte ich ihn. Antwort: „das darf ich nicht sagen, sonst wäre ich ein Verräther." (Sehr gut! im Centrum.) Nun, m. H., Sie bestätigen mir durch Ihren Beifall, was ich vorausgesetzt habe, nämlich, daß Sie diese Früchte wunderschön finden. Ich finde sie faul (lebhafter Beifall links) und will die Aeste abhauen, woran sie sitzen (Sehr gut! wiederholter Beifall links. Unruhe im Centrum.) Was die Leitung des Religionsunterrichts betrifft, so schneidet die Verfügung eine ganze Reihe von Beschwerden ab, welche gegen die Regierung gerichtet waren. Die Regierungen sind mir eben zu weit gegangen, wenn sie z. B. dem Geistlichen verboten, irgend eine Frage an den Schüler zu richten. Es ist in der Verfügung ausgesprochen, daß jedes Mittel, welches den Zweck habe, sich über den Stand der Entwickelung der Schüler zu unterrichten, dem Geistlichen gewährt werden müsse. Der Vorredner führte Beschwerde über ungläubige Religionslehrer. Ja, m. H., Herz und Nieren des Menschen zu prüfen, ist Niemand in der Lage; ist aber die Sache wirklich so, wie der Vorredner erzählte, daß die Betreffenden öffentlich aussprechen, sie glaubten an gar nichts, so werde ich, sobald mir Specialfälle nachgewiesen werden, die Consequenzen zu ziehen, keinen Augenblick mich scheuen; aber auf bloße allgemeine Redensarten über ungläubige Religionslehrer kann ich nicht eingehen. Was die Benutzung der Schullokale anbetrifft, so sind auch hier die zu weit gehenden Verordnungen der Regierungen durch die Verfügung abgeschnitten und ein Fall, wie der aus Neuß, kann gegenwärtig nicht mehr stattfinden. Nach wie vor aber bin ich genöthigt, alle diejenigen bewußten Handlungen der katholischen Geistlichen, welche die Aufsicht des Staates und die gesetzliche Bestimmung in Bezug auf den Religionsunterricht umgehen oder vergeblich machen wollen, zurückzuweisen und die nöthigen Repressalien dagegen zu üben. Wenn also zu diesem Zwecke die Geistlichen die Schullokale verlangen, so müssen sie ihnen verweigert werden: denn zu gesetzlich strafbaren Handlungen darf die Regierung die Mittel nicht hergeben. Das Vorgehen der Herren aus dem Centrum in diesen Fragen macht doch auf mich einen eigenthümlichen Eindruck. Wenn Sie hier Tag ein Tag aus immerfort mit dem Satze kommen: Alles was von dieser Verwaltung und von diesem Minister kommt, das taugt nichts (Sehr wahr! Sehr richtig! im Centrum), und wenn die Herren hierbei gradatim ihre Ausdrucksweise steigern von den milden freundlichen Bemerkungen des Abg. Perger durch die größere Leidenschaft im Tone des Abg. Dauzenberg bis zur Ekstase des Abg. Windthorst (Meppen), der bereits seine Reden mit den Worten geschlossen hat: Seht, wie schauderhaft die Dinge im preußischen Staate sind! und mit dem Rufe: In Preußen geht das Christenthum zu Grunde! — glauben Sie denn wirklich, daß das Wort nicht auch an Ihnen zur Geltung kommt: Allzu scharf macht schartig? (Beifall links.)

Geh. Regierungsrath Stauder: Von der hohen Bedeutung des Religionsunterrichts für das sittliche Leben ist die Regierung vollkommen überzeugt. Zweck der Schule ist die sittlich-religiöse, practisch-tüchtige, patriotische Ausbildung ihrer Zöglinge. Wenn die bisherige Praxis nun den gestellten Anforderungen nicht genügte und jenen Zweck zu gefährden drohte, so wird es das Haus nur billigen können, wenn der Minister mit Aenderungen vorgeht. Die Verfügung vom 23. Februar 1874 erklärt, daß dee Religionsunterricht im Allgemeinen den Lehrern überlassen bleiben müsse, und die Regierungen sind gemäß dieser Verfügung vorgangen je nach der Individualität der Widersetzlichkeit und je nach dem größeren oder kleinerem Maß von Schlauheit, welches zur Umgehung des Gesetzes angewendet wurde. Ich weiß nun wirklich nicht, was denn so Ungeheuerliches in dem citirten Erlaß des Ministers enthalten ist. Durch eine eigenthümliche Ironie der geschichtlichen Entwickelung findet sich in einem Erlaß des Domcapitels von Münster vom 2. September 1801 ganz dieselbe Forderung, wie sie der Minister in seiner Verfügung stellt, daß nämlich die Lehrer den Religionsunterricht zu übernehmen haben. (Hört! links.) Ebenso hat der Bischof von Trier ausdrücklich erklärt, daß er das Examen als genügendes Kriterium der Befähigung zum Religionsunterricht anerkenne und solchen Lehrern seine Bestätigung nicht versagen werde, so lange gegen dieselben nicht besondere Bedenken vorlägen. Was den Beicht- und Communion-Unterricht anlangt, so ist es eine Täuschung, wenn die Petition aus Münster erklärt, daß derselbe von der Regierung auf 16 Stunden im Jahre beschränkt sei. Nur die Dispensation vom Schulunterricht erreicht diese Höhe, dagegen steht es den Geistlichen frei, außerhalb der Schulzeit Unterricht nach freiem Belieben zu ertheilen. Es sind überhaupt in dieser Beziehung Concessionen eingeräumt worden, wie sie nicht weiter verlangt werden können. Der Geistliche kann dem Unterricht beiwohnen, durch practische Beispiele in den Unterricht eingreifen, bei irriger Ansicht den Lehrer nach der Stunde rectificiren, und wenn dieses nichts helfen sollte, sich bei der Regierung beschweren, und schließlich ist er an der Abfassung der Censuren betheiligt. Mir scheint es überhaupt, als ob die Beschwerden, welche heute vom Abg. Dauzenberg vorgebracht worden, eigentlich in der Zeit vergriffen sind und für die Zeit vor dem angeführten Erlaß bestimmt waren. (Heiterkeit.) Ist es Ihnen wirklich nur um die sittlich-religiöse Ausbildung der Jugend für das Leben zu thun, und nicht vielmehr um die Herrschaft in der Schule, dann können Sie sich getrost auf den Standpunkt stellen, welchen die Regierung in ihrer Verfügung einnimmt. Dann werden Sie aus dem friedlichen Asyl der Schule heraus vielleicht einen Weg finden zu dem Frieden, der ja von allen Seiten angestrebt wird. (Beifall.)

Abg. Löwe: Bei dem Anhören Ihrer fortwährenden Klagen können wir uns nicht dem Eindruck entziehen, als ob Sie die Schule immer noch als rechtmäßiges Eigenthum der Kirche betrachten und als ob es einer Rebellion gleichbedeutend sei, wenn der Staat einmal versucht, sein Recht geltend zu machen. Sie sehnen sich nicht allein nach den Fleischtöpfen Aegypten's, sondern nach den vollen Weinkrügen zurück. (Heiterkeit.) Wir betrachten es als ein Glück für unser Land und für ganz Deutschland, daß endlich einmal mit dem bisherigen System des Schulunterrichts gebrochen worden ist, und wenn wir etwas beklagen, so ist es das, daß dieser Bruch nicht schon früher eingetreten und nicht vollkommener erfolgt ist, als es wirklich geschehen. Die Schule soll eine Staats-Institution sein und ausschließlich vom Staate beaufsichtigt werden. Um das Ziel einer erziehenden Bildung zu erreichen, muß der Unterricht ein einheitlicher sein und deshalb ist unsere Forderung, daß auch in den Volksschulen der Lehrer den Religionsunterricht übernehme. Wenn man sich das Circular durchsieht, so muß es sogar befremden, daß den Geistlichen ein Recht eingeräumt worden ist, innerhalb der Stunde den Unterricht durch Zwischenfragen zu unterbrechen. Wenn dies Recht tactvoll geübt wird, so mag es ja zum Segen sein, wenn aber die rabies theologorum ins Spiel kommt, so wird die Autorität des Lehrers und die Disciplin der Schule gefährdet. Ein solches Verfahren kann unmöglich der Schule zum Segen gereichen. Wenn Sie uns hier fortwährend mit stundenlangen Klagen kommen, die nicht substantiirt sind, so werden Sie sich nicht wundern können, daß durch die Differenz zwischen überschwänglicher Form und wesenlosem Inhalt eine Komik erzeugt wird, welche selbst bei den ernstesten Angelegenheiten zum Ausbruch kommt. Wenn Sie behaupten, daß die Lehrer über den Druck von Seiten des Staates klagen, so sage ich, daß ich von den zahlreichen Lehrern beider Confessionen die ich kenne, hierüber nie, wohl aber über den Druck der Geistlichen habe Klage führen hören. Wenn Sie ferner klagen, daß die Schule sich dem Einfluß der Geistlichen entziehe, so stellen Sie Ihrem System selbst ein Armuthszeugniß aus, denn die augenblicklichen katholischen Lehrer stammen noch aus Ihren Seminarien. Mit Ihrem System verschärfen Sie nur die Gegensätze; ich aber wiederhole mit dem Cultusminister, daß Sie als Preis des von Ihnen begonnenen Kampfes die Schule nicht davontragen werden. Diese Hoffnung müssen Sie sich vergehen lassen; so lange es eine deutsche Nation giebt, so lange wird der deutsche Genius siegreich aus diesem Kampfe hervorgehen. (Beifall).

Abg. Windthorst (Meppen): Von dem Cultusminister ist mir vorhin Ekstase in meinen Reden vorgeworfen; ich habe hiervon nichts bemerkt, doch hätte mich die eben gehörte Rede wirklich in Ekstase versetzen können, aber ich will versuchen, das Thema ruhig zu behandeln. Daß ich als Preis des Kampfes die Schule für die Kirche gefordert, ist nicht wahr, und wenn der „Westfälische Merkur" dies behauptet, so ist er falsch unterrichtet. Ich habe nur den Religionsunterricht für die Kirche verlangt, und werde dies auch stets fordern; im Uebrigen habe ich völlige Unterrichtsfreiheit gewünscht. Daß die Führer der Fortschrittspartei sich nicht dieser Forderung anschließen, muß mich wundern, da ja die Unterrrichtsfreiheit in allen civilisirten Staaten, wie Nordamerika, England, Belgien, Holland u. s. w. besteht; Preußen ist das einzige Land, welches den Zwangsunterricht eingeführt hat. Allerdings für die Herren existirt nur eine Freiheit: sich vom Staat commandiren zu lassen. Bei diesem Vorgehen muß das Christenthum aus der Schule verschwinden. (Widerspruch links.) Ich bestreite durchaus die gesetzliche Berechtigung zu einem Vorgehen auf dem Wege, wie ihn der Minister in seinem Erlaß eingeschlagen hat; es widerspricht sowohl dem allgemeinen Landrecht wie der Verfassung. Der Abg. Löwe hat gemeint, daß die Kirche den Unterricht in der Schule nie erhalten werde; allerdings mit diesem Ministerium und dieser Kammermajorität nicht, aber ich bin gewohnt, mein Ziel Jahrzehnte zu verfolgen, und die katholische Kirche rechnet nach Jahrtausenden. Aber so lange wird es gar nicht dauern; Sie wissen ja selbst nicht, ob Sie das nächste Mal wiederkommen werden, das hängt von den Wahlinstructionen des Fürsten Bismarck ab. (Oho! links.) Aber ich bin auch schon vollständig mit dem Resultat zufrieden, was wir bisher erreicht haben, daß nämlich das Volk erkannt hat, daß der

---

Stadt-Theater.

Wagner's „Lohengrin" scheint in neuerer Zeit den „Tannhäuser" in der Gunst des Publikums überholt zu haben. Wenn man die Repertoires der verschiedenen Bühnen verfolgt, so ergiebt sich für die erstere Oper ein entschiedenes Uebergewicht. Das mag zum Theil in dem edleren, geläuterteren Style des „Lohengrin" liegen, anderntheils aber liegt es auch daran, daß für den Tannhäuser weniger häufig geeignete Tenoristen aufzutreiben sind, als für den ein geringeres Maß von Mitteln beanspruchenden Lohengrin. Hier am Orte haben die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt, daß wir für den Lohengrin einen künstlerisch tüchtigen Repräsentanten besaßen, der nur ein mittelmäßiger Tannhäuser war. Der vom Sturme übermächtiger Leidenschaften gepeitschte Tannhäuser bedarf eines Aufwandes bedeutender physischer Mittel, wenn er den Grad von dramatischer Wirkung erreichen soll, wie sie den Intentionen Wagner's entspricht. Und darüber hat nicht jeder Sänger zu verfügen. Wenn der Wagner-Sänger nicht ohne Grund als eine besondere Species betrachtet wird, so dürfte eben die Rolle des Tannhäuser dazu angethan sein, diese exceptionelle Gattung gelten zu lassen. Der Wagner-Sänger mag Manches von den Attributen des eigentlichen Kunstgesanges entbehren, dafür aber muß er der musikalischen Declamation kräftige Schlaglichter aufsetzen und muß dazu ausgerüstet sein, seine innere Bewegung dem Hörer mit überzeugender Treue und unmittelbar treffend mitzutheilen, d. h. er muß über den dramatischen Ausdruck eine vollkommene Herrschaft ausüben. Der Tannhäuser hat weniger schön, als charakteristisch einschneidend und leidenschaftlich zu singen. Nach dieser Seite hin räumen wir Herrn Götte den Vorzug vor seinen bisherigen Gastrollen ein, namentlich vor dem Raoul und dem Fra Diavolo, welcher letztere der Technik des Sängers manche Hindernisse bereitete und der Correctheit entbehrte, z. B. in der Costüm-Arie des dritten Actes, mit dem für deutsche Sänger höchst unbequemen Falset. Im Tannhäuser fühlte sich Herr Götte völlig zu Hause und konnte sich auf die Sicherheit seiner Declamation und Darstellung, wie auch auf die kräftigen Accente seines Organs durchaus verlassen, sei es in der schwülen Atmosphäre der Venusscene, oder in der energischen Verfechtung seiner Anschauung von dem Wesen der Liebe, oder in der den Höhepunkt der Partie bezeichnenden Erzählung von seinen Schicksalen in Rom. Diese musikalisch genial illustrirte Scene, vielleicht der längste Monolog in der gesammten Opernliteratur, gelang Herrn Götte vorzugsweise gut und verfehlte nicht, bei der dramatischen Wahrheit und Kraft des Ausdrucks, einen bedeutenden Eindruck hervorzurufen. Die Liebesscenen sind immer die schwächere Seite des Sängers, weil ihm dazu der sinnliche Reiz der Stimme mangelt. Frl. Hasselbeck (Elisabeth) sieht sich darin ganz besonders begünstigt; sie legte in das Duett mit Tannhäuser das Vollgewicht ihres klangreichen Organs, dabei die Zartheit und Wärme der Empfindung, wie sie der duftigen Blüthe einer edlen Weiblichkeit entspricht. Ihr Auftreten in der festlichen Halle war von dem festlichsten Empfange begleitet. Rauschender Beifall des nahezu überfüllten Hauses tönte der Benefiziantin entgegen, begleitet von einem reichlichen Blumenregen. Die Künstlerin konnte ihren Dank zur Stelle bethätigen durch einen der schönsten Momente der Partie, durch den Erguß überströmender Freude und Innigkeit in der hinreißend componirten Arie: „Dich, theure Halle, seh' ich wieder!" Obschon von viel geringerem Umfange als die „Elsa" im „Lohengrin", fesselt die Elisabeth kaum minder durch weiblichen Adel und Seelengröße. Fräul. Hasselbeck hat die Partie zum ersten Male überhaupt dargestellt, war aber darin schon so völlig aufgegangen, daß an äußerer Fertigkeit und verständnißinniger Auffassung nur wenig noch zu wünschen übrig blieb. Ihre Elisabeth ist ein würdiges Seitenstück zu ihrer von allen Seiten hochgeschätzten Elsa. — Von den andern Sängern ist mit besonderem Lobe Herr v. Schmid namhaft zu machen, der den Landgrafen sehr eindringlich im Ton und ausdrucksvoll in der Declamation färbte. Ueber die Charakteristik des Wolfram von Eschenbach (Herr Glomme) mögen die Meinungen auseinandergehen. Für die Neigung zum hypersentimentalen Vortrage ist die Partie sehr verführerisch, aber Referent ist der Ansicht, daß Wolfram, der so männlich fest und energisch bei dem Sängerkampfe dem sinnlichen Tannhäuser gegenübertritt, trotz seiner stillen und hoffnungslosen Liebe zu Elisabeth nicht in verschwommene Gefühlsseligkeit fallen darf, ohne dem Liede an den Abendstern von der darin niedergelegten Weichheit der Empfindung etwas zu rauben. Bei dem Wettkampfe und im Ensemble leisteten auch die andern Minnesänger, die Herren Krenn, Bachmann, Polenz und Schlüter Verdienstliches. Die Oper ging überhaupt für unsere Verhältnisse im Ganzen recht befriedigend in Scene. Noch sei erwähnt, daß Frau v. Rigéno gegen die undankbaren Schwierigkeiten der Venuspartie mit wackerer Geschicklichkeit und nicht ohne Gelingen kämpfte, und daß Frl. Bärmann den Hirtenknaben ausgiebig im Ton und mit tadelloser Reinheit sang. M.

Culturkampf des Abg. Virchow zur Barbarei führt, Unfrieden säet und das Vaterland schwächt. Die linke Seite des Hauses selbst erkennt viele dieser Klagen als berechtigt an, wagt dies aber nicht auszusprechen. (Oho! links.) Wenn der Abg. Löwe behauptet, daß die Lehrer sich über den geistlichen Druck beklagen, so habe ich wohl eine größere Bekanntschaft von Lehrern, aber alle haben mir erklärt, daß sie nie darüber geklagt haben würden, wenn sie die jetzigen Kreis- und Bezirksinspectoren vorher gekannt hätten. Hat man die Lehrer früher mit Ruthen gezüchtigt, so werden sie jetzt mit Skorpionen gegeißelt. Wenn dieser Druck freilich zu groß wird und die Klagen der Lehrer immer lauter ertönen, dann bin ich überzeugt, werden die meisten Inspectoren zum Tempel hinausgejagt werden. Auf dem Boden der Unterrichtsfreiheit, auf Grundlage der Ertheilung des Religions-Unterrichts durch die Kirche, werden wir uns dereinst wieder die Hand reichen können. (Beifall im Centrum.)

Abg. Lasker: Wenn der Abg. Windthorst meint, die linke Seite erkenne innerlich manche Beschwerden des Centrums als gerechtfertigt an, wage das aber nicht öffentlich zu erklären, dann thut er uns Unrecht. So oft gut substantiirte Beschwerden Ihrerseits vorgetragen werden, findet sich immer der eine oder andere unter uns, der seine Uebereinstimmung ausspricht. Aber wenn Sie Behauptungen zur Grundlage Ihrer Forderungen machen, von denen wir durch geschichtliche Thatsachen wissen, daß sie unwahr sind, oder wenn wir hier mit angestrengter Aufmerksamkeit Klagen zuhören, die 1/2 oder 3/4 Stunden dauern, worin absolut nicht die geringste positive Thatsache enthalten ist, so daß wir uns am Schlusse derselben fragen müssen, was hat der Redner eigentlich gesprochen, dann werden Sie uns doch nicht zumuthen können, in Ihre Klagen einzustimmen. (Sehr richtig! links.) Der Abgeordnete Windthorst hat eine Fertigkeit im Behaupten unwahrer geschichtlicher Dinge, die geradezu erstaunlich ist. (Widerspruch und Unruhe im Centrum.) So hat er die kühne Behauptung aufgestellt, daß der Zwangsunterricht allein in Preußen, nicht aber in Nordamerika, in Belgien, England existire, er sei eine rein preußische Institution, eine preußische Erfindung. (Ruf aus dem Centrum: Religionsunterricht!) Nein, verzeihen Sie, er hat über den Zwangsunterricht gesprochen. Und das ist die vollste Unkenntniß geschichtlicher Thatsachen. Ich würde für Preußen äußerst stolz sein, wenn wir die ersten gewesen wären, die diesen Kern aller Freiheiten zuerst erkannt hätten. Wir sind aber nicht die ersten. England geht jetzt an diese dringendste Aufgabe der modernen Welt, den Zwangsunterricht bei sich anzuordnen, während Schottland ihn schon längst besitzt, und wenigstens in sehr vielen Staaten Nordamerika's das Zwangsunterrichtsgesetz bereits eingeführt ist. England hat in der That jeder Gemeinde das Recht zur Einführung des Zwangsunterrichts gegeben und hat sich nicht, wie dies in anderen Staaten der Fall ist, von der Phrase bestricken lassen, daß dies gegen die Freiheit sei. Man hat auch bei uns erkannt, das die sogenannte Unterrichtsfreiheit heißt: der Staat solle die Fürsorge für die Erziehung seiner Kinder aufgeben. Hat doch Niemand gemeint, daß das allgemeine Vormundschaftsrecht eine Beschränkung der Freiheit sei; und mit diesem Zwangsunterricht will der Staat ja auch nur zum Schutze der vernünftigen Menschen eine Vormundschaft ausüben, um zu verhüten, daß die Unwissenheit und Unbildung um sich greife. Jeder, der nicht offenkundige Thatsachen wegstreiten will, der wird wissen, daß der directe Weg der Entwickelung bei allen civilisirten Völkern die Annäherung zum Zwangsunterricht ist. Wir werden uns deshalb von dem Vorredner sicher nicht mehr in einen Zustand zurückdrängen lassen, der in Wahrheit Vernachlässigung des Unterrichts heißt. In Frankreich selbst hat wenige Monate nach dem Zustandekommen des Gesetzes über die Freiheit des höheren Unterrichts das Votum der Nation bewirkt, daß dieses Experiment wieder rückgängig gemacht werden muß, daß der Mann, welcher dabei Gevatter gestanden, sich deshalb außer Stande sieht, das Unterrichtsministerium zu übernehmen. Ich bin sodann genöthigt gewesen, 3/4 Stunden lang einer Rede aufmerksam zuzuhören, und nach Verlauf dieser Zeit habe ich gemerkt, daß gar nichts gesagt worden war. (Zustimmung links.) Es war dies die gestrige Rede des Abg. Perger. Er blieb 3/4 Stunden lang dabei: die Anschauungen der Regierung taugten nichts! Ich nenne das verba facere — und dazu sind die vielen Hundert Männer nicht hier. (Zustimmung links.) Wir müssen doch jedem Redner hier aufs Wort glauben — aber wenn uns hier als Beschwerde eines Lehrers, der in den Naturwissenschaften unterrichtet, ein alter überjähriger Witz vorgetragen wird, so weiß man nicht, ob dies scherzhaft gemeint ist, oder ob der Lehrer den Abg. Perger wirklich zum Besten gehabt hat. (Heiterkeit.) Ein Junge, der begreift, daß die Wärme die Körper ausdehnt und daß ein Tag ein Körper ist, beweist so viel Intelligenz, daß er den Einfluß der Sonnenbewegung auf die Tageslänge viel früher verstehen muß. So etwas wird uns hier ernsthaft von der Tribüne des Hauses vorgetragen, um zu zeigen, daß die Regulative nichts taugen! (Heiterkeit.) Und das war eine von den zwei und drei positiven Thatsachen in der Perger'schen Rede. Ich würde diese Rede nicht der Widerlegung bedürftig gehalten haben, wenn sie nicht ein völlig neues Thema auf den Kampfplatz gebracht hätte, nämlich die schwerwiegende Behauptung, daß die Volksschule sich auf Irrwegen befinde. Folgt auf eine solche Rede nur die höflich-ironische Erwiderung meines Freundes Miquel, daß der Vortrag zwar sehr belehrend gewesend sei, aber keinen Inhalt gehabt habe, so verbreitet sich leicht die Anschauung, daß die Volksschule sich wirklich auf einem Irrwege befinde, und kein Liberaler dem habe widersprechen können. Womit hat denn der jetzige Minister die Volksschule auf Irrwege geführt? Es ist ihm vorgeworfen worden, er sei sofort als Reformator aufgetreten, wozu man sich sonst Jahre lang vorzubereiten pflege. Aber seit den Tagen des Ministers Raumer war 20 Jahre lang fortwährend Beschwerde geführt worden, daß Volksunterricht und Volksschule sich auf Irrwegen befänden. Der neue Minister mußte sich doch am Tage seines Amtsantritts Rechenschaft geben, ob er die größte seiner Aufgaben zu einem günstigen Ziele zu führen im Stande sei. Das Land hatte von ihm erwartet, daß er an diese Aufgabe zunächst herantreten werde. — Gestatten Sie mir noch ein paar Worte über die Regulative. Meiner Meinung nach haben sie überhaupt nicht die Bedeutung, die Generation vorwärts oder rückwärts zu treiben. Viel wichtiger ist in dieser Beziehung der Seminarunterricht. Wer die Volksschule für Alles verantwortlich macht, macht sich das Leben sehr bequem. Der Volksschullehrer habe, hieß es, Sadowa und Sedan geschlagen. M. H., der Volksschullehrer hat nicht die Schlacht von Sadowa geschlagen, er hat nicht die Schlacht von Sedan geschlagen, und ist auch nicht verantwortlich für Alles, was Verderbliches oder Gutes in der Nation vorgeht. So lange die Familie ihre heilige Erziehungspflicht an dem Kinde nicht ausübt und der Schule alles allein überlassen will, ist der Volksschullehrer machtlos, und ebenso wenig kann er alles verderben, wenn die Familie diese ihre Pflicht erfüllt. Die gegenwärtigen Regulative haben nicht etwa positive Vorschriften dahin gegeben, daß dieses oder jenes Maß der Kenntnisse erreicht werden müsse, sondern sie sind nur heilend zu Werke gegangen; sie haben vor Allem das Memorirwerk eingeschränkt und überdies die Forderung an den Lehrer gestellt, daß er nicht beiläufig und anknüpfend an das Lesebuch, sondern im unmittelbaren Anschluß an das Leben die Unterrichtsgegenstände den Kindern lehre. Dabei ist allerdings die Anforderung gestellt, den Wissensbereich des Kindes auszudehnen. In die Klagen aber, die gestern hierüber geführt wurden, kann ich durchaus nicht einstimmen. Wenn wir die Jahre vom 6. bis zum vollendeten 14. Jahre der Schule anvertrauen, so ist der Staat auch berechtigt und verpflichtet, von der Schule zu fordern, daß während dieser Zeit etwas Tüchtiges und mehr als die Elementarschule bisher leistete, gelernt werde. Wenn nun die jetzige Unterrichtsverwaltung dem Lehrer vorgeschrieben hat: Ihr dürft nicht etwa die einzelnen Disciplinen der Naturwissenschaft in der formell wissenschaftlichen Methode lehren, sondern Ihr müßt Euch überall an die Kenntnisse des Hauses und der Umgebung anschließen, so ist damit der ganz richtige Fingerzeig gegeben, wohin der Lehrer den Schüler führen soll, und wir dürfen die Regierung in diesen Ansprüchen keineswegs entmuthigen. Worin ich die größere Wirksamkeit der Regierung finde, das ist die Umänderung der Seminarien und die Vorbereitung in dem Präparanden-Unterricht. Die Regulative haben nichts anderes gethan, als dem Elementarlehrer die Ziele vorgesteckt, nach welchen sie das Kind leiten sollen. Die älteren Regulative waren darauf berechnet, den Unterricht für die einklassige Schule zu regeln; die Schüler vom 7. bis zum 14. Lebensjahre wurden als eine einzige Gemeinschaft behandelt und so mußte natürlich der größere Theil derselben um seine Zeit betrogen werden. Gegenwärtig wird der Unterricht in drei verschiedene Gruppen getheilt und auf das Ziel der drei- und mehrklassigen Schule so schnell als möglich hingesteuert. M. H., ist das ein Nachtheil oder ein Vortheil? Was die Regierung ferner für die Seminarien anordnete, hat hier im Hause die größte Billigung gefunden Ebenso ist auch der Präparandenunterricht in der besten Weise ausgestattet und erst, wenn dies Präparanden und Seminarwesen seine volle Wirkung ausüben wird werden wir in sehr großer Zahl tüchtige Lehrer erhalten Wenn Sie (zum Centrum) Ihre Angriffe auf das Unterrichtsministerium und insbesondere auf das Volksunterrichtswesen hinleiten, so gestehen wir Ihnen zwar zu, daß vieles darin noch vorhanden ist, was in den wenigen Jahren, die seit dem Abgang des letzten Cultusministers vergangen sind, und mit den Hilfsmitteln von bloßen Verfügungen und Erlassen nicht zu beseitigen war. Dem allgemeinen Geist dieser Verwaltung aber stimmen wir zu, und weisen alle Klagen zurück, die in dieser Richtung gegen die Regierung erhoben werden. (Beifall links; Zischen im Centrum.)

Damit wird die Debatte geschlossen. — Persönlich verwahrt sich Abg. Windthorst (Meppen) gegen die schulmeisterhaften Belehrungen Lasker's, der ihm vorgeworfen, über Nichts dreiviertel Stunden gesprochen zu haben. Wenn dies der Fall gewesen, so habe Lasker über dieses „Nichts" eine halbe Stunde geredet. — Abg. Perger: Die berichtigte Geschichte über den Grund der größeren Länge der Sommertage sei ihm im letzten Winter von einem Lehrer mitgetheilt worden. (Heiterkeit.) — Abg. Lasker will sich nicht zum Zwangsschulmeister (Heiterkeit) Windthorst's aufwerfen, hält es aber für die Aufgabe der Discussion, thatsächlich unrichtige Behauptungen desselben zu berichtigen. Der Abg. Perger bestätige jetzt seine Vermuthung, daß der betreffende Lehrer ihm den Witz als wahre Geschichte aufgebunden habe. (Heiterkeit.) — Die Position wird bewilligt.

Zu Tit. 3 (zur Bestreitung der Kosten der Oeconomie, zu Medicamenten und zu Unterstützungen für die Seminaristen 1 143 323 M.) befürwortet Abg. Wehrenpfennig seinen Antrag: im nächsten Etat die Kosten für die internen und die externen Seminaristen als besondere Titel erscheinen zu lassen. — Abg. Löwe wünscht, daß, statt der Vorbereitung in den der Präparanden-Anstalten der Abgang aus den mittleren Gymnasial- oder Realklassen zur Vorbedingung für den Eintritt in die Seminarien gemacht werde, und daß man bei der Unterstützungsgewährung weniger rigorös das testimonium paupertatis erfordern solle, weil dadurch viele sog. kleine Bürger abgehalten würden, ihre Söhne dem Lehrfache zu widmen. — Der Antrag Wehrenpfennig wird angenommen und die Position bewilligt.

Zu Titel 5 (Unterrichtsmittel u. s. w. 421 863 M.) wird auf den Antrag des Abg. Wehrenpfennig beschlossen, im nächsten Etat die Ausgaben für die Unterrichtsmittel von denen für die Utensilien und die sonstigen sächlichen Ausgaben zu trennen. — Der Titel selbst wird bewilligt, worauf sich das Haus bis Mittwoch vertagt.

Danzig, 15. März.

Als man im Abgeordnetenhause für die Berathung des Etats des Cultusministeriums drei Tage in Aussicht nahm, hatte man die Rechnung ohne die Ultramontanen gemacht. Gestern war schon der dritte Tag des Scharmützels, trotz fünfstündiger Dauer der Sitzung wurde aber der Etat nur um wenige Titel gefördert. Man möchte von liberaler Seite gern die Ultramontanen Monologe halten lassen, bei jedem Gegenstande geduldig eine Lamentation aus dem Centrum anhören und dann abstimmen; die Ultramontanen wissen aber doch ihre Gegner so zu reizen, daß diese aus der Reserve herausgerissen werden. Diesmal machten sie den Versuch, als eine Hauptwaffe gegen den Cultusminister Falk die Behauptung aufzustellen, daß er durch die Aufhebung der Stiehl'schen und die Einführung neuer Regulative die Volksschule dem Verderben zugeführt habe. Diese Beschuldigung wollte man nicht unwidersprochen lassen. Die Abgg. Löwe und Lasker nahmen sich der Falk'schen Schulpolitik mit größter Entschiedenheit an. Von ultramontaner Seite war es zuerst der Abg. Dauzenberg, der namentlich über die in voriger Woche bekannt gewordene Verfügung des Cultusministers in Bezug auf den Religionsunterricht in der Volksschule gewaltigen Lärm schlug. Sodann durfte natürlich auch Windthorst nicht fehlen. Dem Cultusminister und seinem Commissar gelang es, die ultramontanen Beschwerden, soweit sie überhaupt substantiirt waren, in ihrer Grundlosigkeit bloszulegen.

Im Abgeordnetenhause ist man nicht gut auf die technische Baudeputation zu sprechen. Dieselbe hat am Sonnabend im Auftrage des Handelsministers über die Frage einer technischen Hochschule berathen und sich mit 12 gegen 5 Stimmen zu Ungunsten dieses Vorschlages ausgesprochen. Zur Charakterisirung der Stimmung, welche in den Kreisen des Abgeordnetenhauses über die technische Baudeputation herrscht, dient übrigens die Thatsache, daß in der Budgetcommission von dem Abg. Virchow der Antrag gestellt ist, die Betheiligung der technischen Bauabtheilung im Handelsministerium bei den Bauten für den Cultusetat aufzuheben und im Cultusministerium hierfür eine eigene Instanz zu schaffen.

Der Reichsanzeiger legt heute ein schwarzes Buch an. Es ist aber nicht Jenes, zu welchem einst die „Kreuzztg." und ihre denunciatorischen Freunde die wesentlichsten Beiträge lieferten, das aus den jugendlichen Schwärmern für ein einiges deutsches Reich bestand; es sind vielmehr die Leute der „Kreuzztg." selbst, welche dies schwarze Buch füllen. Seit der Versammlung der „Wirthschaftsreformer" brachte die „Kreuzztg." täglich Zustimmungs-Erklärungen, im Ganzen etliche Hunderte meistens Adliger, aber auch einiger Pastoren, die für ihr Blatt gegen Fürst Bismarck eintreten. Die „Kreuzztg." erklärte, sie habe noch eine große Anzahl von Zustimmungen aus den Kreisen höherer Beamten und Offiziere erhalten, deren Namen um ihrer amtlichen Stellung willen nicht in die Oeffentlichkeit gebracht werden dürften; aber wenn ihre Namen auch der Mitwelt vorenthalten werden müssen, so werden sie doch der Nachwelt erhalten bleiben: die „Kreuzzeitung" bewahrt alle Erklärungen an einem sicheren Orte als historisches Material auf. Der heutige Reichsanzeiger druckt nun zunächst die Meinung der „Germania" über diese Erklärungen ab. Das ultramontane Blatt sagte u. A.

„. . . Es ist ferner von Bedeutung, daß zu diesen Declaranten Personen zählen, welche zu dem Kaiser in sehr nahen Beziehungen stehen und schwerlich ihre Meinung so offen kundgethan hätten, wenn sie eine Mißbilligung dieses Schrittes an höchster Stelle befürchten. . . . Soviel steht jedenfalls fest, daß diejenigen Elemente, welche in der „Kreuzzeitung" ihre Ansichten ausgesprochen finden, dahin gekommen sind, Gegner des Reichskanzlers und zum größeren oder geringeren Theile auch seiner Politik zu sein. Die Gemeinsamkeit ihres Auftretens gegen Bismarck bei dieser Gelegenheit kann sehr wohl dazu führen, daß sich aus derselben ein Einverständniß über die künftig einzunehmende Stellung in den großen politischen Fragen entwickelt, und dann wäre der Grund zur Neubildung einer Partei aus den Trümmern der früheren conservativen gelegt. Freilich würde es nothwendig sein, wenn eine solche Partei einen segenbringenden Einfluß auf die Geschicke des Vaterlandes üben soll, daß sie sich alter vorgefaßter Meinungen, selbstsüchtiger Bestrebungen und antiquirter Anschauungen entschlage, sich die Bedeutung des großen, die gesammte Christenheit durchziehenden Kampfes klar mache und entschlossen auf dem Boden der Wahrheit, des Rechtes und der Freiheit Stellung nehme. Die nächsten Wahlen werden zeigen, was die nach unserer Ansicht in der Bildung begriffene Partei vermag" u. s. w.

„Wahrheit, Freiheit und Recht" sind bekanntlich die sowohl von den Ultramontanen als auch von den „Wirthschaftsreformern" mißbrauchten Schlagworte. Nach jenem Citat aus der „Germania" sagt der „Reichsanzeiger":

„Wir geben nachstehend das Verzeichniß derer, welche gegenüber der Beschwerde des Reichskanzlers, daß die „Kreuzzeitung" ihn verleumdet habe, der „Kreuzzeitung" ihre Zustimmung öffentlich ausgesprochen haben.

Nun kommen die Namen der Declaranten, fast zwei Spalten des Reichsanzeiger füllend, in alphabetischer Ordnung, beginnend mit A (dabei v. Auerswald-Rinkowken) und B (dabei v. Besser-Brausen), schließend mit W (u. A. v. Wißmann-Hoffstedt) und Z. Den Reigen schließen genau gezählt eine Mandel hinterpommerscher Zitzewitze. Westpreußen ist darunter verhältnißmäßig sehr wenig, Ostpreußen etwas zahlreicher (u. A. das Herrenhausmitglied v. d. Gröben-Ponarien) vertreten; Hinterpommern ist das Dorado der „neuen Partei". Die Verleumdung, an welcher Fürst Bismarck durch den Staatsanzeiger diese Declaranten als Mitschuldige erklärt, wurde in den bekannten Bleichröder-Artikeln verbrochen, und es ist vielleicht gut, den Angelpunkt der neuen Partei festzustellen. Fürst Bismarck hat bekanntlich Bleichröder bei schwierigen finanziellen Geschäften als Rathgeber benutzt. Als Thiers bei den Friedensverhandlungen gegen die Möglichkeit der Abzahlung der Milliarden remonstrirte, rief er u. A. mit Emphase aus: „Wenn Jemand von Christi Geburt bis heute zählte, so wäre er mit der Zählung so vielen Geldes nicht fertig geworden." Da rief Bismarck seinen Rathgeber herbei und stellte ihn dem französischen Staatsmann mit den Worten vor: „Hier habe ich Einen, der zählt von Erschaffung der Welt, der wird wohl damit fertig werden." Nun stellte die „Kreuzztg." Bismarck als Bleichröder's ersten Commis dar. Nachdem sie behauptet hatte, es sei ein Grundsatz der regierenden jüdischen Bankpolitik, mit den leitenden Staatsmännern möglichst viele persönliche finanzielle Berührungspunkte zu gewinnen, ließ sie wörtlich folgenden Passus folgen:

„So weiß man, daß die Schulden des Herrn v. Beust seiner Zeit denselben stets in nächster Nähe Verbindung mit den hohen Finanzkreisen erhalten haben und es ist fast selbstverständlich, daß Herr v. Beust seine Informationen über die in der Finanz- und Wirthschaftspolitik in Oesterreich innezuhaltende Richtung ganz vorzugsweise bei den ihm so nahe stehenden hochfinanziellen Kreisen geschöpft hat. Es sind sogar Mittheilungen vorhanden welche die seiner Zeit überraschende Thatsache, daß Herr v. Beust nach dem Kriege 1866 Lenker der österreichischen Staatsgeschicke wurde, mit den Schulden des Herrn v. Beust und dem Einflusse der hochfinanziellen Kreise in Wien in Verbindung bringen wollen. Aller Welt bekannte Thatsache ist, daß mit der Aera Beust in Oesterreich gleichzeitig die großartige Actien- und Börsenschwindel-Aera in Scene ging, welche angeblich einen „Aufschwung der Volkswirthschaft" herbeiführen sollte, dagegen in Wirklichkeit Oesterreich dem Rande des wirthschaftlichen Verderbens nahe gebracht hat, während allerdings die hochfinanziellen Gönner des Herrn v. Beust reiche Ernten gehabt haben.

Auch mit dem Fürsten Bismarck sollen, schon ehe er Minister in Preußen wurde, hochfinanzielle Kreise in nähere Berührung getreten sein. Die intimen Beziehungen des Herrn v. Bleichröder zum Fürsten dürften, mindestens indirect, schon an die vorministerielle Zeit des Fürsten anknüpfen, als derselbe, um mit spärlichem preußischem Gesandtengehalte und ohne erhebliches Vermögen seinen Souverän in Petersburg, Paris und Frankfurt repräsentiren zu können, allerdings guten Rath in finanziellen Dingen haben mußte."

Wir denken, das ist deutlich genug, Jeder fühlt, was das Blatt damit sagen wollte. Die „Krzztg." thut heute so, als ob sie nur eine schlechte Fassung verschuldet, als ob sie sich nur „nicht glücklich" ausgedrückt hätte. Der Reichskanzler war andrer Meinung und der Justizminister und die Staatsanwälte, welche wegen der beabsichtigten Verleumdungsklage zu Rathe gezogen wurden, auch; sie waren im Gegensatz zu der „Kreuzztg." der Meinung, daß die Fassung jener Worte so „glücklich" sei, daß diese juristisch unfaßbar sind. Und die trotz ihres unleugbar großen Geschickes doch vielfach bestrafte demokratische „Frankf. Ztg." sprach seufzend den Wunsch aus, es möchte ihr immer gelingen, die Dinge so deutlich und doch für den Staatsanwalt so unerreichbar zu bezeichnen, wie es der auf der entgegengesetzten Seite an demselben Zwecke mitwirkenden Collegin gelang.

Je friedfertiger eine Regierung sich gegenüber den Clericalen verhält, desto — bescheidener werden diese. Das lehrt recht deutlich eine Rüge, welche dem würtembergischen „Staats-Anzeiger" von dem früher gemäßigten, jetzt ultramontanen „Deutschen Volksblatt", dem Organe des Bischofs Hefele, ertheilt wird. Der „Staats-Anzeiger" hatte in einer chronicalischen Zeitungsnotiz vom „vormaligen Bischof von Paderborn" gesprochen. Hiedurch hat sich der „Staats-Anzeiger", laut „Volksblatt", „in entschiedenen Gegensatz zu der katholischen Glaubenslehre" gesetzt, und es wird die „maßgebende Stelle" darauf aufmerksam gemacht, wie sehr solche Verstöße des amtlichen Blattes geeignet sind u. s. w. Der Artikel gipfelt darin, daß der Verfasser gütigst annehmen will, der „Staats-Anzeiger" habe „unbewußt" gehandelt. Die Sache ist als lehrreiches Beispiel der Erwähnung werth. Der „Staats-Anzeiger" wird wohl nicht umhin können, die clericale Censur sich öffentlich zu verbitten. Die öffentlich gestellte Forderung, daß für das amtliche Organ eines zu zwei Dritteln protestantischen Landes die katholische Glaubenslehre, anstatt der Aussprüche deutscher Gerichte, maßgebend sein soll, ist doch zu — bescheiden, als daß „die maßgebende Stelle" sich durch Stillschweigen darüber wegsetzen sollte.

Das italienische Ministerium gedenkt Angesichts der neuen Coalition die Eisenbahnvorlagen, welche eine oppositionelle Majorität schufen, nicht zurückzulegen, sondern ihre Berathung zu beschleunigen und zum Mittelpunkt des Kampfes zu machen. Die ministerielle „Opinione" kündigt an, daß das Cabinet entschlossen sei, die Discussion in der Kammer aufzunehmen und sich mit den Gegnern zu messen. Das officiöse Blatt sagt: „Man verhandelt nicht eine lange Zeit wegen eines großartigen Unternehmens, noch macht man aus demselben den Hauptgegenstand der Thronrede, um ihn dann ohne die Ehren der Schlacht vor dem Feinde aufzugeben. Werden aber die Gegner den Willen haben zu warten? Die gestrigen Abstimmungen waren lehrreich für uns; sie zeigten, daß die neuen Verbündeten den Kampf nicht erwarten können, und es für nöthig halten, dem Ministerium keinen Waffenstillstand zu gestatten. Sie wollen grade die Discussion vermeiden, welche das Ministerium zu eröffnen und zu übernehmen sich für verpflichtet hält (die Gegner wünschen nämlich nicht die Eisenbahnfrage, sondern andere zu Cabinetsfragen zu machen). Diese Opposition wird eine administrative Opposition genannt. Das ist keine für die italienische Kammer neue Bezeichnung; man hatte schon einmal eine administrative Opposition, welche beständig eine politische Opposition war, und in der That versteht man keine Opposition, welche nicht politisch ist."

Deutschland.

△ Berlin, 14. März. Das heute dem Abgeordnetenhaus übersandte Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Provinz Berlin entspricht in einem noch weiteren Umfange als man bisher angenommen hatte, dem vorjährigen Entwurfe; es sind nur einzelne jener Bestimmungen aufgenommen worden, welche die vorjährige Commission des Abgeordnetenhauses beantragt hatte. Indessen ist durch Hinweis auf die entsprechenden Bestimmungen der Provinzialordnung der Entwurf seiner äußeren Form gegen den vorjährigen vereinfacht worden. Zu Anfang nächster Woche wird wohl die Städte-Ordnung und gleich darauf der Entwurf über die Provinz Berlin zur ersten Lesung kommen. Die Entwürfe — darüber ist man allseitig bereits einverstanden — werden besonderen Commissionen überwiesen werden. Erst wenn man über diese Angelegenheiten schlüssig geworden und den Commissionen ein umfangreiches Arbeitspensum zugewiesen ist, wird man sich dem Bericht der Untersuchungs-Commission über das Eisenbahnwesen zuwenden. Die Angabe einer lithographirten Correspondenz, daß die bezügliche Debatte am 22. d. M. stattfinden werde, ist durchaus irrig, da an jenem Tage, dem Geburtstag des Kaisers, die Sitzung überhaupt ausfällt. Bezüglich des erwähnten Berichts aber bestätigt es sich, daß das Bestreben, die Discussionen darüber in rein sachlichen Grenzen zu halten, von allen Seiten sich kund giebt. Es werden vorher Verabredungen zur Einbringung bestimmter Anträge erfolgen, welche gleichzeitig mit dem Bericht zur Debatte gestellt und in Form von Resolutionen zur Abstimmung gebracht werden sollen. — Die Berathungen über die Wegeordnung sind in der Commission geschlossen. Der Abg. Wisselinck ist mit der Abfassung des Berichtes betraut. Die Beschlüsse der ersten Lesung sind im Wesentlichen aufrecht erhalten worden. Die Competenzbestimmungen hat die Commission selbst ohne Rücksicht auf das in der Schwebe befindliche Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungs-Behörden, geregelt. Man ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß das Zustandekommen des Competenzgesetzes noch immerhin zweifelhaft bleibt, die Wegeordnung aber, deren baldiger Erlaß ein dringendes Bedürfniß ist, in keiner Weise verzögert werden dürfe und daß man nöthigenfalls später in leichter Weise eine Uebereinstimmung des Entwurfes mit dem Competenzgesetze herstellen könnte. — In der Budget-Commission wird demnächst ein Antrag des Abg. Virchow zur Debatte und auch wohl zur Annahme gelangen, der dahin geht, zunächst einen Plan der sämmtlichen fiscalischen Bauplätze Berlin's vorzulegen und die Verwaltung darüber den einzelnen Ministerial-Ressorts zu entziehen und dieselbe einer einzigen nach einheitlichen Prinzipien verfahrenden Verwaltung vielleicht durch eine Commission zu unterstellen, welche aus den einzelnen Ministerien zusammengesetzt werden möchte. Es sollte durch eine solche Einrichtung den vielen Unzuträglichkeiten der jetzigen Dispositionen vorgebeugt werden.

N. Berlin, 14. März. Die Commission für das Competenzgesetz setzte in ihrer heutigen Sitzung die Berathung bei No. 6 des § 1 der Vorlage fort. Diese Nummer überträgt dem Kreisausschuß die Bestätigung des Statuts betreffend die Bildung einer gewählten Gemeinde-

vertretung. Hier wurde der Zusatz angenommen: „Die Beschwerde steht im Falle der Versagung der Gemeinde zu." Aehnliche Zusätze wurden zu No. 8—10 beschlossen. Bei No. 11, welche in die Competenz des Kreisausschusses die Festsetzung des Umfangs der Quartierleistung für solche selbstständige Gutsbezirke legt, welche eine Vereinigung mit einer Gemeinde nicht abgeschlossen haben, wurde von dem Abg. Lasker ausgeführt, daß dieser Fall in das Verwaltungsstreitverfahren gehöre. Diese Ansicht wurde Seitens des Regierungs-Commissars freilich bestritten, doch beschloß die Commission, die No. 11 erst bei § 53 No. 6 zur Erledigung zu bringen. In No. 12, welche der Beschlußfassung des Kreisausschusses die Regulirung von Zahlungsmodalitäten bei Executionsvollstreckungen gegen Landgemeinden unterstellt, wurde auf Antrag Thilo's hinzugefügt: „und Amtsverbänden". Außerdem wurde der Zusatz „die Beschwerde ist zulässig" angenommen. Sodann beantragte der Abg. Richter-Hagen als neue No. 13: „Dem Kreisausschusse ist zu übertragen: 1) die Aufsicht, welche jetzt dem Oberpräsidenten nach Gesetz vom 12. Dezbr. 1838 über Sparkassen u. s. w. zusteht, 2. die Bildung der Urwahlbezirke zum Landtage, 3. die Regulirung der Stimmbezirke zum Reichstage." In Bezug auf den ersten Punkt ging die allgemeine Ansicht dahin, die Bestätigung der Statuten und die Aufsicht der Kreissparkassen nicht dem Kreisausschusse zu übertragen; vielleicht sei der Provinzialrath die geeignete Behörde. Betreffs des zweiten Punktes bemerkte der Regierungscommissar, daß es sich hier um eine Verfassungsänderung handeln würde und deshalb der Antrag nicht zulässig sei. Der Abg. Lasker stimmte dem zu, hob jedoch hervor, daß durch die Vorlage bestimmt werden könne, welche Behörde das betr. Gesetz ausführen soll. Der ganze Antrag Richter wurde der Subcommission überwiesen, Ziffer 1 zugleich mit der Maßgabe, daß auch die Aufsicht über die Denkmäler (Gesetze von 1815 und 1836) in Erwägung gezogen werde. Schließlich wurde noch ein Antrag Lasker's angenommen, dahingehend, daß nichtincommunalisirte zwischen Kreisen liegende Grundstücke nach den Bestimmungen der Kreisordnung einem dieser Kreise beizulegen sind.

— Prinzessin Charlotte, älteste Tochter des Kronprinzen, ist gestern Mittag, begleitet von der Hofdame Gräfin Brühl und dem persönlichen Adjutanten des Kronprinzen, Major v. Liebenau über Köln und Ostende nach England abgereist.

— S. M. Corvette „Hertha," welche vor dem Verlassen der ost-asiatischen Station, auf der sie im Frühjahr d. J. durch S. M. Schiff „Victoria" abgelöst werden wird, noch einzelne Inselgruppen des nordwestlichen großen Oceans anzulaufen beauftragt ist, hatte, nach den neuesten darüber vorliegenden Nachrichten, am 18. Dezbr. 1875 den Hafen von Yokohama verlassen. Vor der Abreise fand im Anschluß an die Abschieds- resp. Antrittsaudienz des von Japan scheidenden und daselbst neu eingetretenen diplomatischen Vertreters des Deutschen Reichs auch die Vorstellung des Commandanten und des ersten Offiziers des Kaiserlichen Kriegsfahrzeuges bei Sr. Maj. dem Tenno statt. Auf die in japanischer Sprache gehaltene Anrede des Souveräns, welche demnächst auch schriftlich überreicht wurde, antwortete der deutsche Seeoffizier in deutscher Spache. Der anwesende Dolmetscher der deutschen Legation übersetzte die Erwiderung in das Japanische. Da das japanische Hausministerium in bereitwilligster Weise die Erlaubniß dazu ertheilte, so konnte einige Tage darauf den Cadetten des Schiffes das Kaiserliche Schloß von Yeddo nebst dazu gehörigen Gärten gezeigt werden; mit dieser Excursion wurde gleichzeitig die Besichtigung der anderen Sehenswürdigkeiten der japanesischen Residenz verbunden. Bevor das Schiff den Hafen von Yokohama verließ, übersandte der japanesische Vice-Marine-Minister demselben als Zeichen freundschaftlicher Aufmerksamkeit einige kostbare Proben japanischer Industrie, bestehend in mehreren Vasen von Satsuma-Porzellan und in einem Satz geschmackvoll geformter Theetassen, zum Andenken an die guten und näheren Beziehungen, welche zwischen der Besatzung und japanischen Behörden während des Aufenthalts S. M. „Hertha" bestanden hatten.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, hat sich der Handelsminister entschlossen, in seinem Ressort eine generelle Bearbeitung der Frage wegen Verbesserung und Vermehrung der Binnenschifffahrt sowohl vermittelst einer weiteren Regulirung der natürlichen Wasserstraßen, als vermittelst der Entwickelung unseres Canalnetzes stattfinden zu lassen.

— Wie wir aus dem „Corr. v. u. f. D." ersehen, hat der Vorstand des deutschen Anwaltvereins die auf die Rechtsanwaltschaft bezüglichen Beschlüsse und Verhandlungen der Justizcommission des Reichstags, welche bekanntlich die Grundzüge einer Anwaltsordnung in das Gerichtsverfassungsgesetz (Tit. IXa. § a—v) aufnahm, an die deutschen Anwälte versendet und insbesondere zur Berathung dieses Gegenstandes auf einen noch näher zu bestimmenden Tag in der Woche vor Pfingsten d. J. einen Anwaltstag nach Köln berufen. Die Mitglieder der Ehrenräthe, Disciplinarräthe, Anwaltskammern und Ausschüsse, so wie Anwalts-Vereine sind aufgefordert, über die Commissionsbeschlüsse Gutachten zu erstatten. Diese Gutachten und ein auf Grund derselben vom Reichstagsmitgliede Rechtsanwalt Fenner abzufassender Generalbericht werden den verbündeten Regierungen und der Justizcommission vorgelegt werden.

— Die Disputation zwischen Bebel und Sparig fand am Freitag Abend in Leipzig vor mehr als 3000 Zuhörern statt. Beide Redner fanden bei ihren Parteigenossen, da sich die Versammlung in zwei fast gleiche Hälften von Socialdemokraten und Nationalliberalen schied, gleich lebhaften Beifall. Während indeß das Auditorium der Rede Sparig's, der zuerst sprach, aufmerksam und ruhig gefolgt war, wurde sein Gegner, wie die „Leipz. Ztg." hervorzuheben nicht unterläßt, bei seinem Auftreten zu wiederholten Malen durch Störungen aus der Mitte der Zuhörer unterbrochen. Selbstverständlich blieb am Ende des Redekampfes jeder Theil auf seiner Ansicht stehen.

— Auch die bayerischen Appellationsgerichte, sowie die Oberstaatsanwälte an denselben haben sich gutachtlich übereinstimmend gegen die Einführung von Schöffen bei den Landesgerichten ausgesprochen.

— Die unter dem Titel „die goldene Internationale" neulich erschienene Schrift des Stadtgerichtsraths Wilmanns hat wegen der in derselben enthaltenen Angriffe auf die Juden und das Judenthum den Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde zu einer an den Justizminister gerichteten Vorstellung veranlaßt, welche vor Kurzem an ihre Bestimmung gelangt ist. Wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, hebt die Beschwerde unter Zurückweisung der Wilmanns'schen Anschuldigungen hervor, daß die Gemeindeverwaltung bisher derartige Anfeindungen und Verdächtigungen des jüdischen Sittengesetzes grundsätzlich unbeachtet gelassen habe, im vorliegenden Falle aber wegen der richterlichen Stellung des Verfassers von dem Grundsatze abzuweichen sich genöthigt sehe.

— Daß in Geldsachen auch die patriarchalische Gemüthlichkeit aufhört, wie sie zwischen Fürst und Ständen in Mecklenburg besteht, hat der Ausgang der ständischen Verhandlungen in Mecklenburg-Strelitz bewiesen. Der Großherzog hatte dem Lande in Betreff der französischen Kriegsentschädigung gnädigst ein Halbpart angeboten: die eine Hälfte dem Lande, die andere meiner Privatkasse. Und zwar berief sich diese leoninische Beutegerechtigkeit auf den Umstand, daß im Jahre 1866 die großherzogliche Kasse die aus der Neubewaffnung und Einkleidung des mecklenburgischen Contingents erwachsenen Kosten getragen habe. Die Stände haben es nicht begreifen können, wie aus dieser Leistung im deutschen Kriege ein Anspruch aus dem Gewinn des französischen Krieges erwachse und die Forderung abgelehnt, worauf sie nicht ganz so huldreich wie sonst entlassen wurden. Man ist nun gespannt darauf, ob die Strelitzer Hoheit eine früher an die Stände gerichtete Drohung wahr machen und kraft seiner Machtvollkommenheit — quia sum leo — „theilen" wird.

W. Aus Mecklenburg-Strelitz, 3. März. Seit der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Zuchtviehmarkt für edlere Pferde zu Neu-Brandenburg eine hervorragende Bedeutung erlangt und steht zu erwarten, daß der diesjährige Verlauf desselben gleichfalls zu allseitiger Befriedigung ausfallen wird, zumal das Comité mit den nöthigen Vorkehrungen schon jetzt auf's Eifrigste beschäftigt ist. Der Zuchtviehmarkt findet am 18. und 19. Mai statt und laufen Anmeldungen bereits zahlreich ein, auch von sämmtlichen renommirten Gestüten Mecklenburg's und den umliegenden Provinzen der preußischen Monarchie. Zum Nutzen der Pferdezucht werden auch diesmal 100- bis 120 000 Mk. zum Ankauf von Pferden, auch von Reit- und Fahrutensilien, verwendet werden. In Verbindung mit diesem Zuchtviehmarkt findet am 19. Mai eine Verloosung edler Pferde statt und sind nach Maßgabe des Absatzes der Loose 84 Reit- und Wagenpferde und ca. 1500 andere Gewinne bestimmt.

England.

London, 13. März. In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde vom Staatssecretär der Colonien, Earl Carnarvon, die von Rosebery gewünschte Vorlegung der Capitulation von Helgoland und anderer auf Helgoland bezüglicher Schriftstücke abgelehnt und bemerkt, daß die Aufhebung der Helgoländer Verfassung bei dem unbefriedigenden Zustand der dortigen Selbstverwaltung geboten gewesen sei. Nachdem indeß auch Earl Kimberley befürwortet hatte, daß wenigstens ein Auszug der fraglichen Schriftstücke vorgelegt werde, stellte Earl Carnarvon die Mittheilung derjenigen Schriftstücke in Aussicht, bezüglich welcher die Mittheilung zulässig erscheine. Der hiernach modificirte Antrag Rosebery's wurde hierauf angenommen. (W. T.)

Danzig, 15. März.

* [Traject über die Weichsel.] Culm-Terespol: bei Tag und Nacht per Kahn. — Warlubien-Graudenz: bei Tag und Nacht per Kahn. — Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn.

* In Danzig wird mit der nächsten Seeschiffer-Prüfung für große Fahrt am 13. April c. begonnen werden.

* Vom 15. März d. J. ab dürfen diejenigen Eisenbahn-Telegraphenstationen, welche zur Beförderung solcher Telegramme ermächtigt sind, die nicht den Eisenbahndienst betreffen, Telegramme annehmen: a) wenn keine Reichs-Telegraphenanstalt in demselben Orte befindlich ist: von Jedermann, b) wenn eine Reichs-Telegraphenanstalt an demselben Orte befindlich ist: nur von solchen Personen, die mit den Zügen ankommen, abreisen oder durchreisen.

* Die Budget-Commission hat den Antrag des Abgeordneten für Elbing (Wisselinck): „den im Etat zur Tilgung der französischen Kriegsschuld, welche noch auf jener Stadt lastet, ausgesprochenen Zuschuß von jährlich 10,000 M. auf 30,000 zu erhöhen", abgelehnt, dagegen beschlossen, die Staatsregierung aufzufordern, im künftigen Jahre den Zuschuß für Elbing dem Nothstande der Stadt entsprechend zu erhöhen.

** [Polizeibericht.] Die unverehelichte S. hat dem Klempnermeister S. in Neufahrwasser 6 zinnerne Teller im Werthe von 4 Thlr. gestohlen. — Der Frau S. sind gestern mittelst Nachschlüssel 1 Dutzend silberne Theelöffel, ½ Dtzd Dessertmesser, 3 silberne Theelöffel, sowie ein Hundert-Mark-Schein, 1 blaue Perlbörse und 1 Zwirnbörse gestohlen. — Der Trödler B. wurde gestern wegen Hausfriedensbruchs und weil er durch Scandalmachen einen Volksauflauf hervorgerufen hatte, arretirt. — Gestern wurden die Arbeiter L. und S. arretirt, weil sie von der Brigg „Loreley", welche hier im Winterlager liegt, aus der verschlossenen Kajüte mittelst Einbruchs ein Paar Wasserstiefel gestohlen haben. — In der vergangenen Nacht ist dem Arbeiter S. auf Bastion Fuchs eine Holzbude erbrochen und daraus 2 dünne Leinen von 40 und 20 Faden Länge, ein 5 Faden langes dickes Tau, ein Schrankeisen und ein Vorhängeschloß gestohlen. — Gestern Abend fand Weidengasse No. 39 ein Schornsteinbrand statt, welcher durch die Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde. — Gestern Abend erhängte sich der Arbeiter Gr., 32 Jahre alt und Vater von drei kleinen Kindern. Nach der Angabe der Frau desselben sollen Nahrungssorgen den Gr., welcher 15 Wochen ohne Arbeit war, zum Selbstmorde getrieben haben. — Gestohlen sind dem Arbeiter G. in der Töpfergasse aus seinem verschlossenen Spinde, zu welchem aber auch die drei andern Mitbewohner der Stube je einen Schlüssel hatten, 120 M. und dem Zimmergesellen L. in Schillingsfelde aus unverschlossenem Hausraume ein blauer Winterüberzieher und ein Paar Kamaschen. — Der Arbeiter B. in Schillingsfelde erregte am Sonntag Abend dadurch einen Volksauflauf, daß er seine leibliche Mutter auf offener Straße mit einem dicken Besenstiele so schlug, daß letzterer zerbrach, nachdem er dieselbe schon in der Wohnung gemißhandelt hatte. — Gefunden im Ravelin zwischen dem Langgarter Thore und der Brücke vor Kneipab ein schwarzer Sammethut, der im Polizeibureau zur Ansicht ausliegt.

† Marienburg, 14. März. Während am Nachmittage des vergangenen Sonntags die Sonne so freundlich lächelte, brauste schon am Abende desselben Tages ein orkanartiger Sturm durch die Straßen dessen Gewalt sogar Bäume zum Opfer fielen. Um die vierte Frühstunde entlud sich über dre Stadt, nachdem es eine geraume Zeit hindurch geblitzt hatte, ein heftiges Gewitter, dem Regen folgte. Am Nachmittage des kommenden Montags legte sich endlich der Sturm. — Unsere Gewerbebank, e. G., verzinst nach Beschluß der Generalversammlung die ihr übergebenen Depositen gegen achttägige Kündigung mit 2 pCt., gegen vierwöchentliche Kündigung mit 4 pCt. und gegen dreimonatliche Kündigung — den äußersten Kündigungstermin — mit 4½ pCt. Spareinlagen nimmt die Bank zu jedem Betrage an und verzinst dieselben mit 4 pCt. Die Rückgewähr dieser Einlagen erfolgt bei Beträgen bis 150 M. jederzeit, während bei höheren Beträgen eine vierzehntägige Kündigung vorgeschrieben ist. — Zur Prüfung und Entscheidung der von der Reserve- und Landwehrmannschaften eingebrachten Anträge um Zurückstellung bei eintretender Mobilmachung treten am 29. d. M. die Mitglieder der Kreis-Ersatz-Commission zu einer Sitzung zusammen. — Am nächsten Montage findet die statutenmäßige General-Versammlung der Actionäre der Marienburger Privatbank im Lokale der Fr. Wittwe Conrad statt. — Der Wasserstand der Nogat beträgt augenblicklich 14' 8".

≈≈ Marienwerder, 14. März. Der zum Besten des Diakonissenhauses veranstaltete Bazar hat einschließlich der Geldgeschenke von 256,57 M. eine Einnahme von 2281,52 M. ergeben. — Die Molkerei-Genossenschaft Ellerwalde hat in dem ersten Jahre ihres Bestehens so gute Geschäfte gemacht, daß in ihrer vorigen Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung beschlossen wurde, die Molkerei auch fernerhin selbst zu verwalten und den bisherigen Leiter derselben, Herrn Krüger, mit der Fortführung derselben gegen eine angemessene Entschädigung definitiv zu betrauen. Mit der Revision der Baukosten-Rechnung, die sich auf 49 500 M. beziffert, wurde eine Commission beauftragt. Die Verhandlungen behufs Gründung einer Molkerei-Genossenschaft am hiesigen Orte sind nun so weit vorgeschritten, daß das von einem Ausschuß entworfene Statut demnächst den Theilnehmern zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird. — Unsere Theatergesellschaft wird nächsten Donnerstag ihre letzte Vorstellung geben. Dann geht sie nach Osterode und tritt vielleicht vor ihrem Auseinandergehen noch einige Male in Marienburg auf. Ihr rühriger Unternehmer, Herr Scheibel, geht mit der Absicht um, im April ein Opernpersonal zu engagiren, mit dem er zuerst hier in Marienwerder sein Glück versuchen will.

Elbing, 14. März. Die ausgedehnten Fabrikanlagen, Holzfelder und Schneidemühlen der ehemaligen Actienfabrik sollen zum 16. Mai c. zum zweiten Mal unter den Hammer kommen. — Unsere Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung, die Städtetage für die Zukunft durch zwei Magistratsmitglieder und vier Stadtverordnete zu beschicken. Der Erste Bürgermeister Herr Thomale hob hervor, daß solche Deputirte auch ermächtigt sein müßten, bindende Erklärungen für die Stadt abgeben zu können, wenn der ganze Städtetag nicht zur parlamentarischen Spielerei herabsinken sollte. Es soll diese Frage noch näher ventilirt werden.

⊖⊖ Schwetz, 13. März. Der schon seit einigen Tagen furchtbar wüthende Sturm hatte sich in vergangener Nacht in einen heftigen Orkan verwandelt. Ungefähr um 2 Uhr gesellte sich zu demselben ein schweres Gewitter, das aus Südwest heraufzog und fast eine Stunde mit seinen sehr schnell auf einander folgenden Blitzen die dunkle Nacht mit einem Flammenmeer übergoß. Die Donnerschläge übertrafen an Heftigkeit selbst die im Hochsommer. Ziegel wurden von den Dächern geworfen, alles einigermaßen Bewegliche losgerissen, Fenster, Thüren u. dgl. ausgehoben und ziemlich weit entführt, Bäume wurden umgebrochen, einige schwer mit Holz beladene Weichsel-Kähne, die in der Nähe der Brücke übernachteten, wurden, trotzdem sie Anker geworfen, von dem Sturm und den hohen Wellen des nunmehr seeartigen Schwarzwassers erfaßt und wie Pfeile durch die Fluthen getrieben, zum Glück und Dank der noch günstigen Windrichtung ans Ufer geschlagen. andernfalls dieselben wohl in den Abgrund geschleudert worden wären. Die von der Neu- nach der Altstadt führende Pontonbrücke ist von den Wasserwogen zum dritten Mal in jüngster Zeit gesprengt und fortgetrieben worden, doch diesmal dürfte der Schaden bedeutender denn zuvor sein, da wohl verschiedene Theile derselben stromabwärts getrieben worden. Der Traject zwischen der Neu- und Altstadt ist augenblicklich vollständig unterbrochen. Die Wasserwogen springen 15 bis 20 Fuß über das Bollwerk, das auch sehr stark beschädigt ist. Ein nahe demselben gelegenes Haus hat ebenfalls bedeutenden Schaden erlitten. Die in der Niederung gelegenen Wiesen und Aecker, welche ohnehin schon durch den hohen Wasserstand sehr gelitten, werden nun wohl vom Triebsande für dieses Jahr ganz unfruchtbar geworden sein. Viele Aecker waren mit Wintersaaten bestellt und kann von einem Ertrage derselben keine Rede sein. Der Schaden ist groß, bis jetzt freilich noch nicht zu übersehen. Der Bürgermeister v. Kownacki in Neuenburg ist auf seinen Antrag von der Local-Aufsicht über die katholische Kirche in Gr. Kommorsk entbunden, und dieselbe ist dem Rechnungsführer Wacker in Bankau übertragen worden. — Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Landrathsamtes ist die in der Ortschaft Jungen und dem Gute Laskowitz ausgebrochene Maul- und Klauenseuche beziehungsweise Lungenseuche erloschen und die Sperre aufgehoben.

Graudenz, 14. März. Wie der „Ges." hört, soll das Füsilier-Bataillon vom 3. Ostpr. Gren.-Regt. No. 4 von Culm nach Danzig und das erste Bataillon vom Ostpr. Füsilier-Regt. No. 33 von Danzig nach Culm versetzt werden.

Königsberg, 15. März. Der Stadtverordnete, Garnison-Baumeister Paarmann hat seinen Austritt aus der Stadtverordneten-Versammlung erklären müssen, weil ihm die K. Intendantur die Erlaubniß zum Verbleiben in derselben versagte. — Der commandirende General des 1. Armeecorps, Freiherr v. Barnekow Excellenz, feiert am 2. August d. J. sein schon erwähntes 50jähriges Dienstjubiläum. — Die Verhandlung der Anklagesache wider die unverehelichte Amalie Schulz aus Puschdorf, welche zuletzt hier als Schänkerin conditionirte, vor dem Schwurgericht wegen Mordes ihres unehelichen Kindes, währte am Montag bis Abends gegen 9 Uhr und endete, dem Verdicte gemäß, mit der Verurtheilung der Angeklagten zur Todesstrafe. Die 23jährige Angeklagte jammerte laut, als ihr das Urtheil publicirt wurde.

— Am 9. d. früh Morgens gingen 13 Fischerböte von Cranz aus zur Lachsfischerei unter Segel und wurden durch einen später ausbrechenden heftigen Südwind weit ab nach der kurischen Nehrung verschlagen, wobei ein Boot mit 4 Mann Besatzung etwa 5 Meilen von Cranz kenterte. Das Boot mit allem Zubehör ist verloren gegangen. Die 4 Mann Besatzung sind durch das nächstfahrende Boot, in welchem sich die Fischer Carl Giese, Gottfried Vogt, Friedrich Vogt und Gustav Hoppe befanden, gerettet.

* Sonnabend ist der Consistorialrath und Superintendent Sondermann, Prediger an der Domkirche, gestorben. Er wurde 1855 als Nachfolger des rationalistischen Professor Gebser berufen und gehörte der orthodoxen Partei an.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. März. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern beantwortet eine Interpellation über den Cauber Bergsturz und erklärt: der Regierung ist noch unbekannt, wodurch das Unglück herbeigeführt, sie habe schleunigst Hilfsmaßregeln angeordnet und weder dem Staat noch der Gemeinde treffe irgendwelche Pflichtversäumniß. Nichts werde versäumt werden, um einem weiteren Unglücke zu steuern. Nachdem der Handelsminister im ähnlichen Sinne sich ausgesprochen und erklärt hat, daß nach dem Gutachten Sachverständiger ein bedeutend größerer Bergrutsch zu befürchten sei und daß zur Verhütung eines weiteren Unglücks schleunige energische Maßregeln angeordnet wären, ist die Interpellation erledigt. Hierauf folgt die Berathung des Cultusetats.

Vermischtes.

Bremen, 14. März. Wie die „Wes. Ztg." mittheilt, ist durch die amerikanischen Untersuchungen festgestellt, daß der wirkliche Name des Thomas: Alexander Keith ist; er ist in Halifax als Sohn eines Bierbrauers geboren. Nach den in Amerika geführten Untersuchungen — die übrigens noch nicht abgeschlossen sind — ist dort so wenig. wie bei den in Deutschland geführten bis jetzt irgend ein Mitwisser an dem Verbrechen zu entdecken gewesen.

Berlin. In Mohrin ist, wie die „Bürgerztg." erzählt, der 70jährige evangelische Pastor Böttcher wegen grober Unsittlichkeit, die er Jahre lang mit Kindern verübt, verhaftet und nach Königsberg i. N. abgeführt worden. Die „Thaten" des alten Sünders sind um so bezeichnender, als er in seinen „Worten" stets förmlich von Frömmigkeit überfloß und namentlich in der Brautkranzfrage gegenüber den „Gefallenen" seiner Heerde unerbittlich war. So verweigerte er erst im vorigen Jahre am Altar die Trauung eines jungen Paares, weil die Braut, trotzdem sie schon gesündigt, sich einige Orangeblüthen in's Haar gesteckt hatte. Auch dieser Schmuck — meinte er — gebühre keiner Sünderin. Da das Paar sich dem Verlangen, die Blumen zu entfernen, nicht fügen wollte, unterblieb die kirchliche Trauung. Der Fall erregt in der ganzen Gegend das peinlichste Aufsehen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 14. März. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine fest. — Roggen loco und auf Termine fest. — Weizen pr. März 126℔ 1000 Kilo 202 Br., 201 Gd., pr. Mai-Juni 126℔ 207 Br., 206 Gd. — Roggen pr. März 1000 Kilo 145 Br., 144 Gd., pr. Mai-Juni 148 Br., 147 Gd. — Hafer flau. — Gerste matt. — Rüböl flau, loco 63, pr. Mai 58½, pr. Octbr. pr. 200℔ 61. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. März 84½, pr. April-Mai 34¾, pr. Juni-Juli 35½, pr. Juli-August 36. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 12,00 Br., 11,90 Gd., pr. März 11,90 Gd., pr. August-Dezbr. 12,25 Gd. — Wetter: Regen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. März.

Weizen loco fester, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	215-220 M. Br.	187-210 M. bez.
hochbunt . . .	131-134℔	208-215 M. Br.	
hellbunt . . .	127-131℔	205-210 M. Br.	
bunt	125-131℔	198-205 M. Br.	
roth	128-134℔	190-196 M. Br.	
ordinair . . .	118-128℔	170-190 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 200 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 203 M. Br., 202 M. Gd., pr. Juni-Juli 208 M. Br., pr. September-October 210 M. Gd.
Roggen loco ohne Handel, pr. Tonne von 2000℔
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 145 M.
Auf Lieferung pr. April-Mai 142 M. Br., 140 M. Gd., do. inländ. 143 M. Gd.
Kleesaat loco pr. 200℔ roth 132—136 M.
Spiritus loco pr. 10,000 Liter pCt. 43 M. bez.
Petroleum loco pr. 100℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 14,50 M.
Auf Lieferung pr. April 13,50 M.
Steinkohlen pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 48—54 M., schottische Maschinenkohlen 50—52 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,495 Gd., 20,495 gem. Amsterdam, 8 Tage, 169,40 Gd., 4½ pCt. Preuß. Consol. Staats-Anleihe 104,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 92,65 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 84,90 Gd., 4 pCt. do. do. 94 90 Gd., 4½ pCt. do. do. 102,00 Br., 101,95 gem. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,25 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Brief.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 15. März 1876.

Getreide-Börse. Wetter: milde Luft aber trübe. Wind: SW.

Weizen loco ist am heutigen Markte wenig zugeführt gewesen, und haben feine und helle Gattungen feste Preise gebracht, doch war im Allgemeinen die Kauflust nur schwach vertreten. 155 Tonnen sind verkauft, darunter 12 Tonnen alt und ist bezahlt für Sommer- 125℔ 187 M., 130/1℔ 192 M., glasig 128℔ 204 M., hellbunt 128℔ 208 M., 129/30, 131℔ 210 M., 132℔ 212½ M., alt hochbunt 132/3℔ 220 M. pr. Tonne. Termine fester, April-Mai 203 M. Br., 202 M. Gd., Juni-Juli 208 M. Gd., Septbr.-Octbr. 210 M. Gd. Regulirungspreis 200 M.

Roggen loco fest, 120℔ 146 M. pr. Tonne ist für 30 Tonnen bezahlt. Termine geschäftslos, April-Mai 142 M. Br., 140 M. Gd., inländischer April-Mai 143 M. Gd. Regulirungspreis 145 M. — Gerste loco große 106℔ abfallende Waare zu 140 M. pr. Tonne verkauft. — Kleesaat loco rothe mit 132, 136 M. pr. 100 Kilo verkauft. — Spiritus loco ist zu 43 M. pr. 10 000 Liter pCt. gehandelt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 15. März. Wind: SW.
Angekommen: Hermann, Kundsen, Marstal, Ballast. — Baidar (SD.), Fredrikson, Newcastle, Kohlen.
Gesegelt: Miranda (SD.), Hodder, Newcastle, leer.
Ankommend: 1 Bark, 1 Brigg, 2 Schooner, 1 Logger.
Thorn, 14. März. Wasserstand: 14 Fuß 6 Zoll.
Wind: SW. Wetter: bewölkt.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
14	4	332,47	+ 5,2	SW., heftig, hell, wolkig.
15	8	329,96	+ 5,8	SW., frisch, trübe, bezogen.
	12	329,50	+ 8,0	SW., heftig, bezogen.

Heute Nachmittag starb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, der frühere Rechtsanwalt **Oscar Holder Egger.**

Berlin, den 12. März 1876.

Marie Holder Egger
8067) geb. **Günther.**

Den heute Morgen 6 Uhr erfolgten plötzlichen Tod unseres lieben Söhnchens **Bernhard Max** im Alter von 5 M. 22 Tg. zeigen wir tief betrübt an.

Danzig, den 15. März 1876.

Alexander Böhncke
und Frau geb. Rohrbek.

Am 14. d. Mts. verstarb hier unser College, der Kaiserliche Marine-Maschinenbau-Ingenieur

Georg Seiler

im Alter von 32 Jahren.

Dem Dahingeschiedenen werden wir ein ehrendes Andenken stets bewahren.

Danzig, den 15. März 1876.

Die Marine-Ingenieure.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von Kiefern-Bau- und Brennholz, aus dem Nehringer Forstrevier, stehn:

1. für den Belauf Pröbbernau, am 25. März cr.
2. do. Bodenwinkel, „ 25. März 8. und 22. April cr.
3. für die Beläufe Stutthof und Pasewark am 27. März cr.

jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab, Termin im Lokal des Herrn Rahn zu Stutthof an, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Steegen, den 13. März 1876.

Der Oberförster **Otto.**

Gründlichen und leichtfaßlichen Unterricht im Französischen ertheilt

Dr. Rudloff,
Kohlengasse 1, 2 Tr.

Schmerzlose Zahnoerpationen, Plombiren mit Gold ꝛc., Einsetzen künstlicher Zähne.
C. Kniewel, Heiligegeistgasse 25.
Sprechst. von Morg. 9 bis Nachm. 4 Uhr

Gothaer Cervelatwurst
empfing neue Sendung
A. v. Zynda, Hundegasse 119.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Grundstück Burgstraße No. 21, sogenannte „Alte Wache", am Fischmarkt, verbunden mit Restauration und Kegelbahn, von Herrn **L. F. Martens** übernommen habe und das Geschäft unter dem Namen

Dahmer's Restaurant, Billard u. Kegelbahn

fortführen werde. Es soll mein Bestreben sein, dem Publikum durch gute und reelle Bedienung entgegen zu kommen.

Danzig, den 15. März 1876.

G. P. Dahmer.

NB. Gleichzeitig empfehle den Herren Billard-Spielern mein neu aufgestelltes französisches Billard vorzüglicher Spielart. D. O.



Sämmtliche Neuheiten für die Saison sind in großer Auswahl am Lager und empfehle dieselben meinen werthen Kunden zur gefälligen Ansicht und Wahl.

Robert Upleger,

Hutfabrikant, Langgasse 40.

Meinen verehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß die neuen Stoffe für die Frühjahrs-Saison eingetroffen sind. Prompte und reelle Bedienung. Reiche Stoffauswahl. Gediegene Arbeit. Solide Preise.

C. G. Krause, Schneidermeister,
Große Gerbergasse No. 8.

Auction zu Ohra-Niederfeld No. 285.

Dienstag, den 21. März cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage des Rentiers Herrn **Steinhagen** am oben angeführten Orte wegen Domicil-Veränderung an den Meistbietenden verkaufen:

2 elegante Pferde, 7 und 5 Jahre alt, beide geritten und ein- und zweispännig gut eingefahren, 1 hochtragende Kuh, 1 neuen eleganten Jagdwagen, 1 Verdeckwagen, 1 zwei- und 1 einspännigen Arbeitswagen, 1 neuen russischen Schlitten, 1 Beschlag-Arbeitsschlitten, 1 besch. zweisitzigen Kinderschlitten, 1 Paar Kummetgeschirre mit ungarischem Zaumzeug, 1 Paar neue Kummetgeschirre mit Klappzäumen und Kandarren, 3 Peitschen, 1 Husaren-Offizierbock nebst Decke und Kandarre, 1 englischen Sattel nebst neusilbernen Steigbügeln und neusilberner Kandarre und Decke, 1 neuen engl. Sattel mit neusilb. Steigbügeln, neusilberner Doppeltrense, Mantingall und engl. blauer Decke, Schlittengeläute nebst drei Glocken, 1 eis. Pflug, 1 Kartoffelpflug, 1 eiserne und 1 hölz. Egge, 1 Paar Arbeitsgeschirre nebst Zäumen und Leinen, 1 Mehlkasten, 2 Fässer, 2 Dungkarren, 1 Schleifstein, 1 Schneidebank, 1 Häckselkasten, 2 Tonnen, Dung- und Stakforken, Kartoffelhacken, 1 Waschmaschine, 1 Waschbütte nebst Gestell, 2 Holzböcke, 2 Stalleimer nebst Pede, 1 Brodmaschine, 5 Kuhketten, 1 Wassertonne und sonstige Stallgeräthe.

Ferner an Mobiliar: 1 Divan, 1 mahag. Klapptisch, 6 mahag. Stühle, 6 birkene Stühle, 1 birk. Tisch, 1 birk. Spieltisch, 1 birk. runder Klapptisch, 1 Waschtisch, 1 Partie altes Eisen ꝛc.

Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden. Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sofort.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Hundegasse No. 111.

Wir empfehlen zu kleinen sicheren Sparanlagen

in Original-Stücken

Meininger	7-Gulden-Loose,	höchster Gewinn	Fl.	**39,000.**
Mailänder	10-Francs-Loose,	„ „	Fr.	**100,000.**
Stadt Venedig	30-Francs-Loose,	„ „	Fr.	**100,000.**
Mailänder	45-Francs-Loose,	„ „	Fr.	**80,000.**
Bukarester	20-Francs-Loose,	„ „	Fr.	**100,000.**
Barletta	100-Francs-Loose,	„ „	Fr.	**100,000.**
Cant. Freiburg	15-Francs-Loose,	„ „	Fr.	**45,000.**
Finnländer	10-Thaler-Loose,	„ „	Rp.	**40,000.**
Braunschweiger	20-Thlr.-Loose,	„ „	Rp.	**80,000.**

Die Loose haben neben der Gewinn-Chance den nicht zu unterschätzenden Vortheil einer fortgesetzten Coursteigerung, da bekanntlich **neue** Prämien-Anleihen in Deutschland nicht mehr emittirt werden dürfen und aus diesem Grunde das bestehende Material der **alten** durch die 4- resp. 6mal jährlichen Verloosungen immer geringer wird.

Wir übernehmen die kostenfreien Controle sämmtlicher Verloosungen für alle der Amortisation unterworfenen Effekten.

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Oberhemden

hält auf Lager und fertigt auf Bestellung

unter Garantie des Gutsitzens

N. T. Angerer,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Einsätze, Kragen, Manschetten, Shlipse, Garnituren in sehr großer Auswahl.

Dill- u. Striemelgurken
empfiehlt
A. v. Zynda, Hundeg. 119.

Gebr. 3-Scheffel-Säcke
sind billig abzugeben bei
8092) **Otto Retzlaff,**
Milchkannenq. 13 und Fischmarkt 16

Entöltes Cacaopulver
ohne Mehlzusatz empfiehlt in vorzüglicher Qualität **A. Lindemann,**
8113) Breitgasse 55.

Grobkörnigen
Arracan-Reis
per Pfd. 15 Pf offerirt
Hermann Riese,
Kohlenmarkt No. 28.

Stroh-Hüte zur Wäsche
befördert
Auguste Zimmermann,
Langgasse No. 5.

Fettvieh!
Ein großer, **fetter Bulle** steht zum Verkauf in **Amalienruh** bei Liebemühl.

Revolver
Lefaucheux, 6 Schuß, 1 Lauf,
empfiehlt zu folgenden Preisen unter Garantie:

	7 Mm.	9 Mm.	
Nußbaum glatt blank M.	6,75.	9,00.	pr. Stück.
Fischhaut, do.	7,25.	9,75.	
do. gravirt blank, do.	8,00.	10,25.	do.

ffblau pro Stück 30 Pfg. mehr.
Wiederkäufer besonderen Rabatt.
Adolph Dellit, Gewehr-Fabriklager, Kl. Schmalkalden, in Thüringen.

Damen- und Kindergarderobe
wird sauber und nach den neuesten Mustern angefertigt
Altstädt. Graben No. 68, 1 Tr.

Feinste Tisch- u. Kochbutter, täglich frisch, in 1/1 u. 1/2 Pfd. empfiehlt
A. v. Zynda, vorm. C. W. H. Schubert, Hundegasse 119.

Die den Erben des verstorbenen Lotterie-Einnehmer **H. Rotzoll** gehörige Besitzung
Tempelburg bei Danzig
soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Dieselbe liegt 3/8 Meilen von Danzig entfernt, hat herrschaftliche Wohngebäude, massive Stallungen, schönen Garten mit Gewächshäusern, fließendes Wasser, Badeanstalt, 20 Morgen Wiesen ꝛc. und eignet sich sowohl als Wohnsitz für Rentiers, als auch wegen seiner Lage hart an der Carthauser Chaussee sehr gut zu Fabrik-Anlagen verschiedener Art.

Reflectanten erfahren Näheres unter Adr. **Georg Rotzoll-Danzig,** Wollwebergasse No. 10. (7638

Wegebreitsiebe
zur vollständigen Reinigung des Klee's sind zu haben bei **Herrmann Schultz,**
8091) Hundegasse 62.

Ein Haus mit guten Kellerräumen in den Hauptstraßen der Rechtstadt wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Gef. Off. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 8090 erbeten.

Eine Dame in gesetzten Jahren wünscht eine Stelle als Repräsentantin der Hausfrau. Adr. unter 8105 werden in der Exp. dieser Ztg. erbeten

Zur Erlernung der **Landwirthschaft** findet ein junger Mann gegen Pension zum 1. April Stellung in **Rinkowken** bei Czerwinsk. **Holtz,** Ober-Inspector.

Für mein Holzfeld wünsche ich einen jungen Mann als Lehrling zu engagiren. Persönliche Meldungen in meiner Wohnung, Poggenpfuhl 88, zwischen 1 und 2 Uhr Mittags. **Otto Apfelbaum.**

Eine gebildete, umsichtige Dame, aus achtbarer Familie, mit guten Empfehlungen, die einer Wirthschaft vorstehen und die Hausfrau in einem respectablen Ladengeschäfte zuweilen unterstützen kann, findet eine gute Stelle bei rücksichtsvoller Behandlung.

Adressen werden unter 8122 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zuschneiderstelle-Gesuch.
Ein praktisch erfahrener Zuschneider für Civil und Militär, welcher bereits seit 10 Jahren selbstständig fungirt hat, sucht zum 1. April d. J. Engagement. Off. w. in der Exp. d. Ztg. unter 8081 erbeten.

100 Ctr. Malzkeime sind zu verkaufen in der Brauerei Hundeg. 11,12.

Gesucht durch Miethsbüreaux oder persönl. Meldung zum 1. April oder 25. Mai eine **Jungfer,** die fertig schneidern und Wäsche zuschneiden u. auf der Maschine (Frister-Roßmann) nähen, Wäsche leiten u. vorzüglich plätten kann. Zuverlässiger Character und Ordnungsliebe Bedingung. Persönlichkeiten, die gute Empfehlungen besitzen, wollen sich an 13., 14. oder 15. d. Mts. von 10 bis 11 Uhr Vormittags melden im **Hotel du Nord.** (7904

In einer gebildeten Familie finden Knaben oder Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen freundliche **Pension** und Nachhilfe bei den Schularbeiten. Näheres Hundegasse 19, 2 Treppen.

Eine anständige Wirthin, die mehrere Jahre ländl. u. städt. Wirthsch. selbstst. geführt hat, s. vom 1. April eine ähnl. St. Adr. w. in der Exp. d. Ztg. u. 8110 erb.

Eine anständige Kammerjungfer,
die frisiren und schneidern kann und vorzügliche Zeugnisse besitzt, wird **sogleich** gesucht. Persönliche Anmeldungen, Langenmarkt 17, Saal-Etage. (8112

Lehrlings-Gesuch.
Für meine **Getreide- und Speicherwaaren-Handlung** suche ich einen Lehrling, jedoch nur von außerhalb. Gute Elementarschulbildung genügt für dieselbe.
Adolph Zimmermann,
8093) **Holzmarkt No. 23.**

Ich suche für mein **Getreide-Export-Geschäft**
einen Lehrling.
8098) **H. Wilke.**

Billigen Lagerraum
für trockene Güter, bequem für Wasser- u. Landabfuhr, empfehlen
Petzke & Co.,
Hundegasse 30.

Langenmarkt No. 32 ist die 3. Etage zu verm.

Eine Wohnung,
4 bis 5 Zimmer, nebst Zubehör, wird von kinderlosen ruhigen Einwohnern zum October c. gewünscht.
Adr. mit Angabe des Miethspreises sind in die Exp. d. Ztg. unter 8123 einzur.

Eine Meierin,
welche feine Holsteiner Butter und Käse zu fertigen im Stande ist und schon Jahre selbstständig gewirthschaftet, sucht zum 1. April Stellung. Zu erfragen **Groß Golmkau per Sobbowitz** (Kr. Danzig).

Langgasse 32 ist zum 1. Octbr. (nach einem Umbau) die erste Etage, bestehend aus 9 event. 11 Zimmern, zu verm.
Dieselbe eignet sich vorzüglich zu einem größeren Geschäft.
Zeichnung liegt zur Ansicht und jede Auskunft ertheilt
Ernst Crohn,
Langgasse No. 29.

Bergschlößchen.
Echt Braunsberger Bergschlößchen a Seidel 20 ₰ empfiehlt.
D. Schöwe,
7985 36 Heiligegeistgaße No. 36.

IV. und letztes
Sinfonie-Concert
in dieser Saison,
im Apollo-Saale
des **Hôtel du Nord**
Sonnabend, den 18. März c.,
Abends 7 Uhr,
unter gütiger Mitwirkung des Frl. **Baermann** und des Herrn **E. Glomme.**

Cherubini, Ouverture zu Anacreon
Thomas, A-Duett aus Mignon „Ihr Schwalben in den Lüften" ꝛc. (Frl. **Baermann,** Herr **Glomme.**)
Hofmann, III. Satz aus Frithjof-Sinfonie „Lichtelfen und Reifriesen" (auf Verlangen).
Mendelssohn, B., Duette. Fräul. **Baermann,** Herr **Glomme.**
Schumann, Ouverture zu Genoveva.
Beethoven, Sinfonie C-moll No. 5.

Preise: Saal numerirt: 3 M. Balkon: 2 M. 50 ₰. **Stehplätze:** 1 M. 50 ₰. **Schülerbillets** à 1 M. bei Unterzeichnetem.
Constantin Ziemssen.

Kaufmännischer Verein.
Heute, den 15. März, im Vereinslokale Heiligegeistgasse 107, **Vortrag** des Secretairs der Kaufmannschaft Herrn **Ehlers:**
Die Regelung des Eisenbahnwesens.
Anfang präcise 8¼ Uhr.
Gäste haben Zutritt. (8107

Turn- u. Fecht-Verein.
Die Turnübungen finden jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8—10 Uhr, im Turnlocale beim Stadthofe statt. Die Fechtabende finden am Mittwoch zu derselben Zeit statt. Neu Eintretende mögen sich zu genannter Zeit im Turnlocale einfinden. (8108
Der Vorstand
des Turn- und Fecht-Vereins.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 16. März (7. Ab. No. 20.) Gastspiel des Fräulein **Galfy** vom Stadttheater in Lübeck und Gastspiel des Herrn **Goette. Faust und Margarethe.** Oper von Gounod. Margarethe . . Frl. **Galfy.** Faust . . Herr **Goette.**
Freitag, den 17. März. (Ab. susp.) Benefiz für Frau **Müller-Fabricius. Drei Paar Schuhe.** Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen nebst einem Vorspiel von C. Görlitz. Martha . . Frau **Lang Ratthey.** Vorher: **Die Dienstboten.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.
Sonnabend, den 18. März, bleibt das Theater geschlossen.

Selonke's Theater.
Donnerstag, den 16. März. **Gastspiel des berühmten Komikers Hrn. Ziegler aus Hannover.** U. A.: **Plauderstunden.** Lustspiel. **Ein bengalischer Tiger.** Posse. **Signora Bellacori.** Posse mit Gesang.

In unserm so lieblichen Langefuhr,
Ist jetzt von Trinkwasser keine Spur.
Die alte Leitung giebt nur schlechtes her,
Und der Storch-Grundbrunnen ganz und gar leer.
Er, der seither wurde hoch gepriesen,
Auch ihn sah'n wir dieser Tag' festschließen.
Nur ruhig — —
die **künft'ge** Generation
Wird haben wohl beffres Wasser schon!
8106) **Civis.**

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9636 der Danziger Zeitung.

Danzig, 15. März 1876.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. März. Das „Tagblatt" meldet, daß Don Carlos der Regierung mitgetheilt habe seinen ständigen Aufenthalt in Graz zu nehmen. (Es scheint dem edeln Don das Fell nach den Prügeln zu jucken, die sein Bruder Alfonso dort erhalten hat.)

Zara, 13. März. Zu Anfang der heutigen Landtagssitzung begann der Deputirte Monti die Verlesung eines Schriftstücks, welches die Erklärung enthielt, daß, da der Präsident des Landtags, Ljubisa, sich von dem Vorwurfe, bei der Vergebung der dalmatinischen Bahnen eine unverdiente Summe Geld empfangen zu haben, nicht gerechtfertigt habe, der Redner sowie seine Gesinnungsgenossen an den Sitzungen des Landtags ferner nicht mehr Theil nehmen würden, so lange sie nicht von dem Vicepräsidenten oder einem von der Krone neu ernannten Präsidenten berufen würden. Der Präsident Ljubisa verbot die Verlesung und entzog dem Redner der Geschäftsordnung gemäß das Wort. Monti setzte nichtsdestoweniger unter großem Lärm die Verlesung fort. Schließlich hob der Präsident die Sitzung auf.

Frankreich.

⨯⨯ Paris, 12. März.* (Verspätet eingetroffen. D. R.) Die parlamentarische Session wird mit der neuen Woche wirklich beginnen. Die Wahlbestätigungen, denen auch die gestrigen Sitzungen beider Kammern ausschließlich gewidmet waren, sind zum größeren Theile bewerkstelligt. Der Senat hat nahe an 200, die Kammer etwa 380 Mandate gutgeheißen. Morgen wird also die Constituirung beider Versammlungen mittelst Wahl der definitiven Vorstände erfolgen. In der Deputirten-Kammer ist die Ernennung Grévy's zum Präsidenten zweifellos. Zu Vicepräsidenten wird die republikanische Mehrheit Lepère von der äußersten Linken, Rameau von der Linken und Bethmont vom linken Centrum wählen; für den vierten Sessel ist der Legitimist Durfort de Ciorac in Aussicht genommen. Im Senat macht die Vorstandswahl mehr Schwierigkeiten. Für d'Audiffret-Pasquier als Präsidenten werden die Rechte und die Linke stimmen, aber über die Auswahl der Vice-Präsidenten ist gestern Nachmittag lange parlamentirt worden. Changarnier, der mehr und mehr als der Führer der Rechten auftritt, bot der Linken die Ernennung der Republikaner Duclers und Martel, sowie der Monarchisten de Kerdrel und de Ladmirault an, wobei er von dem Gedanken ausging, daß der Präsident d'Audiffret-Pasquier eigentlich eine neutrale Person sei und weder zur Rechten noch zur Linken gehöre. Man müsse also die Vicepräsidentensessel zu gleichen Theilen zwischen der Rechten und der Linken vertheilen. Darauf gingen die Vertreter der Verfassungspartei nicht ein, und sie verlangten drei Sessel für die Linke (für Duclas, Martel und Jules Simon); für den vierten nehmen sie de Ladmirault an. Da man auf keiner Seite nachgeben wollte, zerschlugen sich die Unterhandlungen, die Moral von dem allem ist, daß im Senat die Gegner der Republik sich weit stärker fühlen als in der Kammer und den Republikanern Stand zu halten suchen. Es wird daher jedenfalls allgemein gemißbilligt werden, daß Thiers sich weigert in den Senat einzutreten und daß er seinen Platz daselbst dem Reactionären, den die Senatswähler von Belfort höchst wahrscheinlich schicken werden, überläßt. Thiers' Entschluß ist unwiderruflich geworden; im Senat hat gestern der Präsident einen Brief verlesen, worin der ehemalige Präsident der Republik erklärt, daß er bedauere, nicht die edle Stadt Belfort im Senat vertreten zu können, da er sich von seinen Pariser Wählern, deren Deputirten er seit 40 Jahren ist, nicht trennen zu dürfen glaube.

— 13. März. Der Finanzminister Say hat auf Ersuchen des Khedive von Aegypten den Director im Finanzministerium, Villet, zur Beihilfe bei der anderweiten Organisation des ägyptischen Finanzministeriums bestimmt. (W. T.)

Italien.

Rom, 13. März. Die Deputirtenkammer nahm heute die engere Wahl eines Vicepräsidenten an Stelle des Deputirten Peruzzi, welcher seine Entlassung gegeben hatte, vor. Der von der Oppositionspartei aufgestellte Candidat Coschneo wurde mit 174 Stimmen zum Vicepräsidenten gewählt. Der Candidat der Rechten, Barracco, erhielt nur 140 Stimmen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte der Deputirte Petrucelli eine Interpellation an die Regierung über die Situation der Gotthardbahngesellschaft ein. Der Minister für die öffentlichen Arbeiten, Spaventa, erklärte darauf, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Visconti-Venosta, habe der Berner Regierung bereits Mittheilungen über die Besorgnisse Italien's in Bezug auf die Lage der genannten Gesellschaft zugehen lassen. Von dem jüngst veröffentlichten Document über die Verhältnisse der Gesellschaft habe er nur in offiziöser Weise Kenntniß erhalten; die schweizerische Regierung habe ihm darüber bis jetzt noch keinerlei offizielle Mittheilung gemacht. Die Regierung könne daher eine bestimmte Erklärung zur Zeit nicht abgeben, weil sie sich volle Actionsfreiheit vorbehalten wolle, bis die betheiligten Regierungen ihre Anträge gestellt hätten. Diese würden sodann einer reiflichen Prüfung unterzogen werden. Petrucelli erwiderte, daß seine Interpellation nur den Zweck gehabt habe, das Ministerium aufzufordern, sich nicht in neue das Land belastende Verpflichtungen einzulassen.

Türkei.

— Die „Politische Correspondenz" bestätigt die Nachricht, daß der Insurgentenführer Ljubibratic am 10. d. bei Imoschi auf österreichischem Gebiete von einer österreichischen Patrouille angehalten und mit seiner Begleitung verhaftet worden ist. Dieselben würden im Innern Oesterreichs internirt werden.

Rumänien.

Bukarest, 13. März. Der Senat hat die von der Regierung beantragte Dringlichkeit für die Berathung der neuen Anleihevorlage mit 29 gegen 25 Stimmen abgelehnt. (W. T.)

Amerika.

Newyork, 27. Februar. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß unsere kleine Bundesarmee demnächst harte Arbeit haben wird. Die Black-Hills Region, welche nach starrer Interpretation der Vorträge mit den Indianern für jedwede Niederlassung der Weißen unzugänglich ist, ist in den letzten Monaten durch zahlreiche Goldgräber überschwemmt worden. Diese haben in großen Carawanen, mit Proviant, Werkzeugen und langen Wagenzügen ausgerüstet, trotz der früheren Warnung der Regierung, von dem Lande Besitz ergriffen, und dieser unbestreitbaren derben Thatsache gegenüber hat die Regierung sich endlich entschlossen, von der Anwendung von Gewalt gegen die Eindringlinge Abstand zu nehmen, ja sogar die Ansiedler in ihrer friedlichen Arbeit zu beschützen. Die Indianer ihrerseits nehmen eine äußerst drohende Haltung an, und amtliche Erhebungen lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Indianer sich zu einem förmlichen Kriege rüsten. Der Chef der Indianer, der an der Spitze der Bewegung steht, ist Sitting Bull, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Indianerhäuptling, welcher vor einem Jahre in Washington war, und mit der ihm vom Präsidenten geschenkten Büchse versehen, in friedlichster Absicht in seine Heimath zurückgekehrt ist. Der Sitting Bull, um den es sich diesmal handelt, ist der Chef einer ganz wilden nördlichen Bande von Sioux-Indianern und hat bereits 600—1000 Krieger um sich versammelt. Unter solchen Umständen ist der im letzten Rebellionskriege berühmt gewordene Cavalleriegeneral Coster nach dem Kriegsschauplatze befohlen worden. Seine Mannschaft besteht vorderhand aus 6 Compagnien Cavallerie und ist er von General Crook mit seinen 5 Compagnien gleicher Waffengattung unterstützt. Coster ist bereits am 25. westlich von Fort Lincoln vorgedrungen und General Crook hat von Fort Laramic aus eine nördliche Richtung eingeschlagen. Beide suchen sich in dem Powder-River-Distrikt zu vereinigen und daselbst die Truppen Sitting Bull's anzugreifen. Im Falle die Cavallerie zur Bekämpfung der Indianer nicht ausreichen sollte, werden von anderen, im Indianergebiet liegenden Forts Infanterietruppen zur Verwendung gebracht werden. Ueber die Unvermeidlichkeit eines Zusammenstoßens ist man in Washington vollständig einig.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt, a. M., 14. März. Effecten-Societät. Creditactien sehr matt 146¼, Franzosen 246½, Lombarden 90¼.

Bremen, 14. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12 25 ℔ März 12,25, ℔ April-Mai 12,25, ℔ September-October 12,75. Höher.

Amsterdam, 14. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ℔ März 279. — Roggen ℔ Mai 174. — Raps ℔ April 372 Fl.

Wien, 14. März. (Schlußcourse.) Papierrente 67,20, Silberrente 70,65, 1854r Loose 106,00, Nationalb. 897,00, Nordbahn 1825, Creditactien 168,20, Franzosen 281,00, Galizier 193 00, Kaschau-Oderberger 114,20, Pardubitzer 128,50, Nordwestbahn 137,50, do. Lit. B. 50,00, London 115,85, Hamburg 56,35, Paris 45,80, Frankfurt 56,35, Amsterdam 96,00, Creditloose 164,50, 1860r Loose 111,20, Lomb. Eisenbahn 105,25, 1864r Loose 132,00, Unionbank 60,75, Anglo-Austria 71,50, Napoleons 9,27, Dukaten 5,43½, Silbercoupons 103,60, Elisabethbahn 159,50, Ungarische Prämienloose 74,50, Deutsche Reichsbanknoten 56,87, Türkische Loose 21,50.

London, 14. März. [Schluß-Course.] Consols 94⁷⁄₁₆. 5pCt. Italienische Rente 70⅛. Lombarden 9⅟₁₆. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9⅞. 5pCt. Russen de 1871 97⅜. 5pCt. Russen de 1872 99¾. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 17⅟₁₆. 5pCt. Türken de 1869 19¾. 6pCt. Vereinigte Staaten ℔ 1885 105¼. 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 105⅞. Oesterreichische Silberrente 61½. Oesterreichische Papierrente 59½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 91¼. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 89½. Spanier 17⅝. 5pCt. Peruaner 28. — In die Bank flossen heute 73 000 Pfd. Sterl. — Wechselnotirungen: Berlin 20,68. Hamburg 3 Mon. 20,68. Frankfurt a. M. 20,68. Wien 11,82. Paris 25,45. Petersburg 30⅜.

Liverpool, 13. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 20,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Middling Orleans 6¾, middling amerikanische 6⅞, fair Dhollerah 4⁵⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 3¹⁵⁄₁₆, good middl. Dhollerah 3¾, middl. Dhollerah 3½, fair Bengal 4, good fair Broach 4¹¹⁄₁₆, new fair Oomra 4⅜, good fair Oomra 4⅝, fair Madras —, fair Pernam 6⅞, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6¼. — Steigend. Middl. Mobile 6⁷⁄₁₆. Ankünfte ⅛—¼ höher.

Paris, 14. März. (Schlußbericht.) 3pCt. Rente 66, 80. Anleihe de 1872 104, 10. Italienische 5pCt. Rente 70, 50. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 612, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 230, 00. Lombardische Prioritäten 241, 00. Türken de 1865 17, 25. Türken de 1869 —. Türkenloose —. Credit mobilier 193. Spanier extér. 17,31, do. inter. —. Suezcanal-Actien —, Banque ottomane —, Société générale —, Egypter 318. — Wechsel auf London —. Fest.

Paris, 13. März. Productenmarkt. Weizen behauptet, ℔ März 27, 00, ℔ April 27.50, ℔ Mai-Juni 28, 00, ℔ Mai-August 28,50. Roggen ruhig, ℔ März 17, 00, ℔ April 17, 50, ℔ Mai-Juni 17, 75, ℔ Mai-August 18, 00. Mehl behauptet, ℔ März 58 50, ℔ April 59, 00, ℔ Mai-Juni 60, 25, ℔ Mai-August 61, 25. Spiritus behauptet, ℔ März 46, 00, ℔ Mai-August 48, 00. — Wetter: Schön.

Newyork, 13. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D 86 C., Goldagio 14¾, ⁵⁄₂₀ Bonds ℔ 1885 118⅞, do. 5pCt. fundirte 118¾, ⁵⁄₂₀ Bonds ℔ 1887 121¾, Eriebahn 22¼, Central-Pacific 108½, Newyork Centralbahn 115¼. Höchste Notirung des Goldagios 14¾, niedrigste 14⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12⅞, do. in New-Orleans 12⅝, Petroleum in Newyork 14⅛, do. in Philadelphia 14, Mehl 5 D. 05 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 35 C., Mais (old mixed) 67 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7½, Kaffee (Rio-) 16½, Schmalz Marke Wilcox) 14 C., Speck (short clear) 12⅞ C., Getreidefracht 7¼.

Productenmärkte.

Königsberg, 12. März. (v. Portatius & Grothe.) Weizen ℔ 1000 Kilo hochbunter 127,8℔ 202,25, 205,25, russ. 126℔ 202,25 M. bez., rother 125℔ 176,50, 126/7℔ 188,25, 129/30℔ 193, russisch 114℔ 143,50, 117℔ 160, 165,75 M. bez — Roggen ℔ 1000 Kilo inländischer 120℔ 135, 121/2℔ 136,25, 122/3℔ 137,50, 124℔ 138,75, 125℔ 140, 125/6℔ 141,25 M. bez., Frühjahr 1876 136 M. Br., 135 M. Gd. — Gerste ℔ 1000 Kilo große 134,25, 148,50 M. bez, kleine 142,75, 145,75 M. bez. — Erbsen ℔ 1000 Kilo weiße 153,25 M. bez, Spörgel 214,50 M. bez. — Thymotheum ℔ 50 Kilo 32½, 34 M. bez. — Kleesaat ℔ 50 Kilo rothe 60¾, 63, 64½ M. bez., weiße 87, 96 M. bez., russ. Rübkuchen 120 M. bez. — Spiritus ℔ 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 45½ M. bez., März 45¾ M. Br., 45¼ M. Gd., März-April 46¼ M. Br., 45¾ M. Gd. Frühjahr 46¼ M. bez., Mai-Juni 47 M. bez., Juni 48¼ M. bez., Juli 49¾ M. Br., 49¼ M. Gd., August 50½ M. Br., 50 M. Gd., September 51 M. Br., 50½ M. Gd.

Stettin, 14. März. Weizen ℔ April-Mai 196,50 M., ℔ Mai-Juni 201,00 M. — Roggen ℔ April-Mai 144,50 M., ℔ Mai-Juni 145,50 M., ℔ Juni-Juli 146,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. ℔ April-Mai 59,25 M., ℔ Herbst 60,00 M. — Spiritus loco 42,60 M., ℔ März —, ℔ April-Mai 43,80 M., ℔ Mai-Juni 45,00 M. — Rübsen ℔ Frühjahr 287,00 M. — Petroleum loco 14 M. bez., Regulirungspreis 14 M., ℔ März 13,50 M. bez. und Br. — Br., ℔ September-October 12 M. bez. und Br. — Schmalz, Fairbank 61,25 M. bez., Wilcox 61,75 M. bez.

Breslau, 14. März. Kleesamen schwach angeboten, rother ohne Umsatz, ℔ 50 Kilogr. 58—61 bis 64—70 M., weißer ohne Zufuhr, ℔ 50 Kilogr. 80 bis 88—91—94 M., hochfein über Notiz. — Thymothee höher, ℔ 50 Kilogr. 32—34—37 M. — Reygras 18—21 M.

Berlin, 14. März. Weizen loco ℔ 1000 Kilogramm 180—216 M. nach Qualität gefordert, ℔ April-Mai 197,50—198—197—197,50 M. bez., ℔ Mai-Juni 202,00—201,50—202,00 M. bez., ℔ Juni-Juli 206,50—206,00—206,50 M. bez., ℔ Juli-August 209,00—208,50—209,50 M. bez., ℔ September-October 211,50—211,00—211,50 M. bez. — Roggen loco ℔ 1000 Kilogr. 148—159 M. nach Qualität gefordert, ℔ Frühjahr 151,00—150,50 M. bez., ℔ Mai-Juni 150,50—150,00 M. bez., ℔ Juni-Juli 151,00—150,00 M. bez., ℔ Juli-August 151,00—150,50 M. bez., ℔ September-October 153,00—152,00 M. bez. — Gerste loco ℔ 1000 Kilogr. 132—177 M. n. Qual. gef. — Hafer loco ℔ 1000 Kilogr. 140—185 M. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco ℔ 1000 Kilogr. Kochwaare 172—210 M. nach Qual., Futterwaare 165—170 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl ℔ 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 27,00—26,00 M., No. 0 und 1 25,50 bis 24,00 M. — Roggenmehl ℔ 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,00 M. No. 0 u. 1 21,00—19,50 M., ℔ März 20,85—20,80 M. bez., ℔ März-April — M. bez., ℔ April-Mai 21,05 M. bez., ℔ Mai-Juni 21,15—21,10 M. bez., ℔ Juni-Juli 21,20 21,15 M. bez., ℔ Juli-August 21,30—21,25 M. bez. — Leinöl ℔ 100 Kilogr. ohne Faß 58 M. bez. — Rüböl ℔ 100 Kilogr. loco ohne Faß — M. bez., ℔ März 59—60 M. bez., ℔ März-April 59—60 M. bez., ℔ April-Mai 59—60 M. bez., ℔ Mai-Juni 60—60,3 M. bez., ℔ Juni-Juli — M. bez., ℔ September-October 61,3—63 M. bez. — Petroleum raff. ℔ 100 Kilogr. mit Faß loco 28,50 M. bez., ℔ März 27,1 M. bez., ℔ März-April — M. bez., ℔ September-October 25,2 M. Gd. — Spiritus ℔ 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 43,8 M. bez, mit Faß ℔ März 44 5 M. bez., ℔ März-April 44,5 M. bez., ℔ April-Mai 44,9—44,7—44,8 M. bez., ℔ Mai-Juni 45,3—45,1—45,3 M. bez., ℔ Juni-Juli 46,6—46,4 M. bez., ℔ Juli-August 48—47,8—47,9 M. bez., ℔ August-September 49—48.8—49 M. bez., ℔ September 49,8 M. bez.

Frankfurt a. M., 13. März. (J. Harburger, Commissions- u. Agenturen-Geschäft.) Wetter: trübe. — Weizen hiesiger und Wetterauer 23½ M., fremder 22½—23 M. — Roggen 17½ M. — Gerste 18—19 M. — Hafer 17,50—18 M. — Raps 34—36 M. — Weizenmehl Nr. 00 34—34½ M., Nr. 0 30—30½ M., Nr. I. 24—25 M., Nr. II. 19½—20 M., Nr. III. 16—16½ M. — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 24½ M., No. II. do. 18½ M. — Weizen bei höheren Preisen behaudtet. Roggen fest. Gerste ohne Geschäft. Hafer angenehmer. Am Mehlmarkte Verkauf sehr lebhaft. Die Preise verstehen sich franco hier ℔ 100 Kilo je nach Qualität.

Kaffee.

M Amsterdam, 11. März. Ebenso wie von der vorigen, so ist auch von der letzt vergangenen Woche nur zu melden, daß bei der gewissermaßen gedrückten Stimmung der Umsatz sowohl in erster als auch in zweiter Hand unbedeutend war. Die Notirung für good ord. Java ist unverändert 56½ C.

Butter.

Berlin, 12. März. (C. Mahlo.) Mit Bezug auf meinen letzten Bericht vom 24. Februar ist das Geschäft bis gegenwärtig ein stilles geblieben und ist noch nicht abzusehen, wann dasselbe etwas belebter werden wird. Feine Butter allein bleibt gefragt, und haben sich der wenigen Nachfrage wegen geringe und Mittelsorten bedeutend angesammelt, so daß an erhöhte Preise noch nicht zu denken ist. Preise stellen sich für feinste Tafelbutter von süßer Sahne, täglich frisch als Eilgut frei Berlin, ℔ 50 Kg. 130—140 M., feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien 110—130 M., gute Eßbutter, frische, in Kübel und Tonnen eingelegt 90—105 M.; geringere 80—90 M.; alte 60—75 M. (Milch-Ztg.)

Berliner Fondsbörse vom 14. März 1876.

Auch heute dauerte die Störung auf den Haupt-Telegraphenlinien noch an und bewegte sich das heutige Geschäft ebenfalls nur in einem sehr engen Rahmen. Bei Eröffnung der Börse war die Stimmung wenig fest. Später befestigte sich indeß die Haltung wieder etwas. Bemerkenswerth ist, das Geld knapper geworden ist. Feinste Desconten sind am offenen Markte nicht unter 2⅞ pCt. zu placiren und finden selbst zu diesem Satze schon schwierig Unterkommen. Die auswärtigen Wechsel, London an der Spitze, haben etwas nachgelassen. Die internationalen Speculationspapiere gingen in mäßigen Beträgen um und veränderten auch nur in geringfügigem Grade ihre Notirungen. Nur Oesterreichische Creditactien erfuhren einen verhältnißmäßig größeren Rückgang. Oesterreichische Nebenbahnen waren im Allgemeinen recht fest. Die localen Speculationseffecten betheiligten sich weniger am Verkehr und blieben auch in den Coursen meist unverändert. Auswärtige Staatsanleihen trugen heute im Allgemeinen einen matten Charakter Oesterreichische Renten behaupteten zwar gestrige Notiz, zeigten sich aber doch gedrückt. 1860er Loose ließen wiederum nach. Auch Italiener und Türken trugen eine Coursherabsetzung davon. Russische Werthe hielten sich meist unverändert. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt. Ebenso war in Eisenbahnprioritäten der Verkehr sehr gering. Auf dem Eisenbahnactienmarkte entwickelte das Geschäft einige Regsamkeit und waren die schweren Bahnactien meist alle recht beliebt. Auch leichte Bahndevisen waren im Allgemeinen gut zu placiren. Bankactien fest. Industriepapiere nicht unbelebt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,10
Pr. Staats-Anl.	4	99,60
Staats-Schuldsch.	3½	93
Pr. Präm.-A.1855	3½	131,60
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,30
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	96
do. do.	4½	102
Pomm. Pfandbr.	3½	85
do. do.	4	95,30
do. do.	4½	102,90
Posensche neue do.	4	95
Westpreuß. Pfdbr.	3½	85,20
do. do.	4	95,20
do. do.	4½	101,70
do. II. Ser.	5	106,30
do. do.	4½	101,70
do. neue	4	96
do. do.	4½	101,60
Pomm. Rentenbr.	4	97,20
Posensche do.	4	97
Preußische do.	4	97,40
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	122,25
Bayer. Präm.-A.	4	122,25
Braunsch. Pr.-A.	—	83
Köln.-Md. Pr.-A.	3½	108,90
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,90
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173,25
Oldenburg. Loose	3	138,75

Hypotheken-Pfandbr.

U. d. Pfd Pr.-H.-Bk.	5	100
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	103,40
Cent.-Bd.-Cr.-Pfdb.	5	106,10
do. do.	4½	98,40
Kündb. do.	4½	100,25
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100,00
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,25
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rz. 110	5	102
III. Em. rz. 100	5	100,50
Stett. Nat.-Hyp.-B.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	59,10
do. Silber-Rente	4½	62,10
do. Loose 1854	4	105,10
do. Cred.-L.v.1858	—	340
do. Loose v. 1860	5	111,20
do. Loose v. 1864	—	285,75
Ungar. Eisenb.-An.	5	72,90
Ungarische Loose	5	161
do. Schatzanw. II.	6	90,75
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	101,50
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	100,40
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	99,80
do. do. von 1872	5	99,90
do. do. von 1873	5	99,80
do. Cons. Obl. 1875	4½	93,50
[illegible]		—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	—
do. Präm.-A. 1864	5	179,70
do. do. von 1866	5	175,50
Russ. Bod.-Crd.-Pfd.	5	85,80
Russ. Central do.	5	92
Russ. Pol. Schatzobl.	4	—
Pol. Pfd. 3. Em. S.-R.	4	80
do. do. do. do.	5	77,50
do. Liquidat.-Pr.	4	68,40
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,30
do. 5% Anl.	5	101,60
do. do. p. 1881	6	104,60
Newyork. Stadt-A.	7	102,90
do. Gold-A.	6	101,90
Italienische Rente	5	71
do. Tabaks-Act.	6	510
do. Tabaks-Obl.	6	100,60
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	76,40
Rumänische Anleihe	8	103
Türk. Anl. v. 1865	5	16,50
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	36

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	24,50	1
Bergisch-Märk.	82,50	3
Berlin-Anhalt	108,25	8½
Berlin-Dresden	29,75	5
Berlin-Görlitz	44,25	0
do. St.-Pr.	82,50	5
Berlin-Hamburg	170,50	12½
Berlin. Nordbahn	0,75	0
Berl.-Pot.-Magd.	77,75	1⅖
Berlin-Stettin	129,90	9½
Bresl.-Schw.-Fbg.	81,90	7⅘
Köln-Minden	101	6⅗
do. Lit. B.	97,40	5
Crf.-Kr.-Kempen	1,10	0
do. St.-Pr.	1,25	0
Halle-Soran-Gub.	12,75	0
do. St.-Pr.	21	0
Hannover-Altenbek	17,25	0
do. St.-Pr.	36,25	0
Märkisch-Posen	22,70	0
do. St.-Pr.	64,50	0
Magdeb.-Halberst.	67	3
do. St.-Pr	61,50	3½
do. C.	90	5
Magdeb.-Leipzig	229,50	14
† do. Lit. B.	93,60	4
Münst.-Ensch. St.-P.	12	0
Niederschl.-Märk.	98,40	4
Nordhausen-Erfurt	34,50	4
do. St.-Pr	36	0
Oberschl. A. u. C	144	12
do. Lit. B.	132,50	12
Ostpreuß. Südbahn	28,50	0
do. St.-Pr.	73,75	0
Rechte Oderufer	108,50	6½
do. St.-Pr.	110,75	6½
Rheinische	116,50	8
Rhein-Nahe	16,25	0
† Stargard-Posen	101,40	4½
Thüringer	114,90	7⅘
Tilsit-Insterburg	26,90	0
Weimar-Gera gar.	48,25	2¼
do. St.-Pr.	28,75	2½
Brest-Grajewo	25,25	—
Brest-Kiew	50	0
Galizier	85,10	8,87
Gotthardbahn	48,10	6
† Kronpr. Rud.-B.	52,50	5
Lüttich-Limburg	23,25	0
Oester.-Franz. St.	495	8
† do. Nordwestb.	242	5
do. B. junge	88	5
† Reichenb.-Pardb.	56,10	4⅖
Rumänische Bahn	25,50	—
do. St.-Pr.	82,90	8
† Russ. Staatsb.	104,60	5⅘
Südöster. Lomb	183	0
Schweiz. Unionb.	8,50	0
do. Westb.	16,50	0
Warschau-Wien	199	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	53,10
†Kaschau-Oderbg.	5	64
†Kronpr. Rud.-B.	5	69,10
Oe.-Fr. Staatsb.	3	319,50
Südöst. B. Lomb.	3	239
Südöst. 5% Obl.	5	[illegible]
†Oester. Nordwestb.	5	75,90
do. do. B Elbethal	5	61
†Ungar. Nordostb.	5	58,70
†Ungar. Ostbahn	5	56,40
Brest-Grajewo	5	77,75
†Chark.-Azow ril.	5	97,50
†Kursk-Charkow	5	96,90
†Kursk-Kiew	5	98,30
†Mosco-Rjäsan	5	101
†Mosco-Smolensk	5	98
Rybinsk-Bologoye	5	86,70
†Rjäsan-Kozlow	5	99,60
†Warschau-Teresp.	5	95,40

Bank- und Industrieactien.

		D. v. 1874
Berliner Bank	86,75	0
Berl. Bankverein	79	0
Berl. Cassen-Ver.	190	17,7
Berl. Com. (Sec.)	64	2½
Berl. Handels-G.	90,25	5
Berl. Wechslerbk.	39	0
Bresl. Discontob.	64,50	4
Centrlb. f. Banten	25	4
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	72,75	4
Danzig. Bankver.	59,50	0
Danziger Privatb.	113,75	7
Darmst. Bank	110,30	6
Deutsche Genoss.-B.	93	5½
Deutsche Bank	77,60	5
[illegible]	105	8⅘
Deutsche Reichs-Bk.	158,90	—
Deutsche Unionb.	19	0
Disc.-Command.	126,90	12
Gew.-Br. Schuster	15,40	0
Int. Handelsges.	34,50	0
Königsb. Ver.-B.	82	5¼
Meining. Creditb.	78	4
Norddeutsche Bank	130	6¾
Oest. Credit.-Anst.	298	5
Pr. Bodener.-Bk.	100,10	8
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	118,75	9½
Preuß. Crd.-Anst.	49,60	0
Pom. Rittersch.-B.	121,25	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	72,90	5½
Schles. Bankverein	82	6
Stett. Vereinsbank	85,75	0
Ver.-Bk. Quistorp	8,75	0
Actien d. Colonia	6000	55
Bauverein Passage	26,50	1
Berl. Bau-V.-Bk.	37,80	0
Brl. Centralstraße	37,50	3
Deutsche Baugef.	51,25	0
do. Eisnb.-B.-G.	16	0
do. Reichs-Cont.	70,25	4
A. B. Omnibusg.	77,50	7
Ctr.-G. f. Baumat.	20	0
C.-A. f. B. u. W.-A.	6	0
Nordd. Pap.-Fabr.	19	0
Wöhlert Maschinf.	20	5⅘
Westend-Gesellsch.	4,40	0
Baltischer Lloyd	37,60	0
[illegible]	—	0
[illegible]	0,10	0
Oberschl.-Eisnb.-B.	30,75	2

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm. Union Bgb.	11	0
Königs- u. Laurah.	58,25	10
Stolberg, Zink	25	1
do. St.-Pr.	86,75	6
Victoria-Hütte	35,50	3

Wechsel-Cours v. 14. März.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,40
do.	2 Mn.	3	168,60
London	8 Tg.	4	20,495
do.	3 Mn.	4	20,32
Paris	8 Tg.	4	81,35
Belg. Bankpl.	8 Tg.	3	81,20
do.	2 Mn.	3	80,80
Wien	8 Tg.	4½	175,70
do.	2 Mn.	4½	174,50
Petersburg	3 Wch.	6	263
do.	3 Mn.	6	261
Warschau	8 Tg.	6	263,20

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,56
Sovereigns	20,43
20-Francs-St.	16,27
Imperials	—
Dollar	4,16
Fremde Banknoten	99,85
Oesterreichische Banknoten	176,30
do. Silbergulden	181,50
Russische Banknoten	263,75

Frühjahrs- u. Sommerstoffe

für Paletots, Anzüge u. Beinkleider, haltbare Buckskins für Knaben-Anzüge, sind bereits in größter Auswahl eingegangen. Es zeichnen sich die diesjährigen Stoffe durch neue Farben, gute Muster und billige Preise empfehlenswerth aus.

F. W. Puttkammer.

Gut sortirtes Lager von **Stoffen** für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.

F. Hoffmann,

Schneidermeister, Kohlengasse 9.

Anfertigung von **Herrengarderoben** modern und gut sitzend.

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 76.
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Privat-Unterricht für kleine Knaben.

Der neue Cursus meiner Zirkel beginnt **Montag, den 3. April.** Für Anmeldungen bin ich bereit Vorm. von 12—1 Uhr, Hundeg. 57.
8079) Verw. Dr. **Krüger.**

Conservat. Musik-Institut
von
F. Wawrowski.

Erster Cursus beginnt den 18. April.
Lehrfächer:
Theorie, Harmonie- u. Compositionslehre, Violin- und Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Gesang, Klassen zu specieller Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. Näheres durch Statut. Anmeldungen nehme jeden Tag Heiligegeist-Gasse 44, 1 Tr. entgegen.

Wawrowski,
7999) Dirigent.

Zur Vorbereitung auf das Examen der Einjährig-Freiwilligen ertheilt den erforderlichen Unterricht in den verlangten Sprachen und Wissenschaften Dr. phil. **W. Rudloff,** Kohleng. No. 1, 2 Tr.

Emser Pastillen,
sowie
Emser Krähnchen und Kesselbrunnen,

bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen **Hals- und Brustleiden,** wie gegen **Magenschwäche** sind frisch vorräthig bei Herrn **Hermann Lietzau** in Danzig, Apotheke zur Altstadt.

Ems, im März 1876

Kgl. Brunnen-Verwaltung.

Lampert's Heil- und Zugpflaster,

seit 92 Jahren ehrenvoll bekannt — ärztlich verordnet, ist in Folge seiner schnellen, untrüglichen Heilkraft zum Hausmittel bei Reich und Arm geworden. **Lampert's** Pflaster wird ganz besonders empfohlen bei Geschwüren aller Art, offenen Füßen — Eiterungen, — Krebsschaden, Knochenfraß, — Reißen, — Entzündungen, — Frostballen, — Flechten, — Hühneraugen, — erfrorenen Gliedern und bösen Fingern u. s. w.

Echtes **Lampert's**-Pflaster kostet 5 u 2½ Sgr. Aufträge nimmt für **Danzig** und Umgegend Herr

Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48,
gütigst entgegen. (7476

Grottensteine und große Muscheln

empfiehlt zu **Garten- und Fontainen-Anlagen**

August Hoffmann,
76 5) **Heiligegeiftgasse 26.**

Gesundheitssohlen

jeder Art, namentlich Roßhaarsohlen mit Korkunterlage, empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Geldschränke bei S. b. **A. Goldberg,** N. Friedrichstraße 71, Berlin. (6649

Holz-Auction zu Rückfort.

Freitag, den 24. März 1876, Vorm. 10 Uhr,

werde ich zu Rückfort, auf dem Holzfelde des Herrn **Geo. Garmatter,** früher Internationale **Handels-Gesellschaft,** für Rechnung wen es angeht, an den Meistbietenden verkaufen:

2334 Stück eichene Rundklötze in versch. Dimensionen,
825 „ „ Rundhölzer in verschiedenen Längen und Stärken,
712 „ eichene Doppelschwellen,
852 „ eichene platte Schwellen.

Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Hundegasse No. 111.

Ziehung **Jedes Loos gewinnt!** 15. April

Concessionirte **„Kunst- und Vereinshaus"-Lotterie.**
Die günstigste aller Lotterien. 18 % Treffer excl der Nietengewinne.
Nur tadellose Gewinne.
Hunderteilf Hauptgewinne im Werth von 93,000 Mark, zur Zeit öffentlich zur Ansicht Taubenstrasse 34 in Berlin.
8000 tadellose Kunststiche im Werth von 60,000 Mark.
Jedes Nietenloos gewinnt entweder ein grosses **Panorama von Berlin** (Kupferstich, vom Dome aus mit den Museen und der neuen Nationalgallerie) oder ein **ganzes** Jahresabonnement zum Internationalen Kunstsalon, für die Nieten ausserdem Separatverloosung eines **Graphoscop.**
Loose a 3 Mark bei **E. Doubberck** in Danzig, Langenmarkt 1, und bei **L. Sachse & Co.,** Hofkunsthandlung, Taubenstr. 34, Berlin.

R. Deutschendorf & Co.

Säcke-Fabrik und Leinen-Handlung,
Milchkannengasse No. 12,

empfehlen ihr großes Lager in **Woll-Säcken** in folgenden Sorten per April-, Mai-Lieferung:

1. **Köper-Säckings mit 2 rothen Streifen**
9—10 Pfd. schwer, à 3,50—4 Mrk.,
2. **glatte do. ohne rothe Streifen,**
10—12 Pfd. schwer, à 3,25—3,75 Mrk.
3. **glatte do. ohne rothe Streifen,**
8—9½ Pfd. schwer, 2,70—3 Mark,
4. **Tarpawling-Säcke,** 6—8 Pfd. schwer, 2,75—3,50 Mark,
5. **Hessians-Säcke (feine Waare),**
4½—5½ Pfd. schwer, 1,70—2,50 Mrk.

Proben senden wir auf Wunsch zur Ansicht und bitten bezügliche Ordres uns gefälligst rechtzeitig zugehen zu lassen. (7526

R. Deutschendorf & Co.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Wir beehren uns hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß wir nach dem Rücktritte des Herrn **A. Krentz** die Agentur für Dirschau und Umgegend

Herrn Willy Muscate in Dirschau

übertragen haben.

Danzig, im März 1876.

Die General-Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
Haaselau & Stobbe.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt der Unterzeichnete

die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,
gegründet im Jahre 1819,

zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuerschaden aller Art und erklärt sich zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit

Willy Muscate.

Batavia, ächte Holländ. Plantagen-Cigarre,
74er Ernte, mild u. weis brennend, ff. Qual., bester Ersatz für ächte Havanna's, per Mille 65 Mark. Probekisten à 200 St. 13 Mark gegen Nachn., bei Posten über 4 Mille 3 % Rab. **Julius Schmidt,** Hoflieferant, **Hannover.**

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

100,000 Drainröhren
in bekannter Güte (1½", 2" und 3") empfiehlt zu den Frühjahrsarbeiten die Ziegelei Wolla. Auf Wunsch werden die Röhren frei Bhf. Pelplin geliefert.

Ausverkauf
der Carl Reeps'schen Concurs-Masse.

Freitag, den 17., kommen zum Verkauf: Seidene Bänder, Sammetbänder, Fransen, echte und halbechte Sammete, Ripse, Velours, Taffete, Crêpes, Haarnetze, Tülls, Mulls, Gaze ꝛc

Sonnabend, den 18., kommen zum Verkauf: Der **Rest** von garnirten und ungarnirten Stroh- und Winterhüten, Capotten, Hauben, Baschlicks, Herren-Strohhüten, Lack- und Piqué-Hüten, Taufhäubchen zu **erheblich billigeren** Preisen. **Baschlicks** von 1 Mark an.

1 Repositorium nebst Ladentisch, 1 gestrichenes Waarenspind und Hutständer sind noch verkäuflich.

Partie-Einkäufe finden besondere Berücksichtigung.

Die
L. Saunier'sche Buch- und Kunsthandlung,
A. Scheinert in Danzig
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Kupferstichen, Photographien und Oelfarbendrucken. (6650

Zur Frühjahrs-Wäsche

empfiehlt

Thorner Talgseife, Stettiner Hausseife, Berliner Kerntalgseifen, Gallseife, Venetian-Seife grüne Seife, Elainseife, Patent- und Strahlen-Stärke, Waschblau in Pulver und Kugeln, Amerikan. Stärke-Glanz, französischen Terpentin, Salmiakgeist, Eau de Javelle etc.
zu den billigsten Preisen

Albert Neumann,
3, Langenmarkt 3, gegenüber der Börse.

Die hiesigen Friseure haben zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums die Preise nach der neuen Währung geregelt, und bitten bei Besuch von den in ihren Geschäften befindlichen

Preis-Verzeichnissen

Notiz zu nehmen.

Danzig, den 8. März 1876.

Die vereinigten Friseure Danzigs.

Ratten, Mäuse, Motten, Schwaben, Wanzen ꝛc. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empfehle Medicamente zur Vertilgung des qu. Ungeziefers. **J. Dreyling,** K. K. app. Kammerjäger, Tischlerg. 31.

Hunyadi-Janos-Bitterwasser

erhielt heute **direct von der Quelle**

Hermann Lietzau,
Holzmarkt No. 1.

NB. Wiederverkäufern gewähre den höchsten Rabatt.

Prima amerik. Speck
(short clear & long backs),
Schmalz
offerirt loco und auf Lieferung billigst
Carl Treitschke,
Danzig.

Prim. Rigaer Schlemmkreide offerirt
Bernhard Braune.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise

S. A. Hoch,
7318) Johannisgasse 29.



Wegen anderweiter Uebernahme eines Grundstücks beabsichtige ich meine im kleinen Marienburger Werder belegene Besitzung Jonasdorf Nr. 7, bestehend aus 4 Hufen 8 Mrg. 126 O.-R. culm. Land, durchweg Weizenboden, neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, mit vollem Inventarium, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ausgesät resp. im Frühjahr zu säen: 70 Sch Weizen, 22½ Sch. Roggen, 40 Sch. Gerste, 60 Sch. Hafer, 16 Metz Raps. Lebendes Inventarium 15 Pferde, 7 Jährlinge, 10 Kühe, 4 Jungvieh. Todtes Inventarium vollständig und in gutem Zustande. Grundsteuer 221 Mk. 58 Pf. Anzahlung 15,000 Rs. Für Käufer bin ich jeden Donnerstag und Freitag zu sprechen.

Jonasdorf bei Altfelde.

Goertz.

Auf Vorwerk Hoch-Stüblau sind zu verkaufen: circa **2000 Scheffel gute gesunde Dabersche** und weiße **Sand-Kartoffeln;** so wie auch trockene blaue Saat-Lupinen, Lieferung franko Bahnhof Hoch-Stüblau.

In einem hiesigen Engros-Geschäft findet ein sittlich gebildeter, mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** Stellung. Selbstgeschriebene Bewerbungen w. in der Exp. dieser Ztg. unter 8100 erbeten.

Eine rentable Besitzung

an der Chaussee und Bahn, mit Mahl- und Schneidemühle u. ausreichender Wasserkraft, 160 Morg gutem kleefäh Boden mit 54 Sch. Winterung, 140 Morg. Wiesen, guten Gebäuden und completem gutem Inventarium soll Familien-Verhältn. halber unter günstigen Bedingungen verkauft werden durch

E. Assmann,
Danzig, Altstädtschen Graben 67, I.

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige einen Verkauf meines gegen 2000 Morgen großen Gutes **Brakau** bei Marienwerder und ersuche Reflectanten sich an mich oder Herrn **Theodor Tesmer** in **Danzig,** Langgasse 66, wenden zu wollen.

Wittwe Runge.

Parcellirungs-Anzeige.

Das Gut **Wilscheblott,** dem Gutsbesitzer Hrn. **Taddel** gehörend, bestehend aus 3200 Morgen preuß. incl. 310 Morgen Wiesen und 210 Morgen Torfbruch, ist uns zur Parcellirung übergeben.

Behufs Besprechung, resp Verkaufe, haben wir einen Termin **am 20. und 21. März,** im Hause des Herrn **Arens** in **Lubichow,** angesetzt.

Sicheren Käufern wird der Kaufgelderest gestundet.

Arens, **Jacob Behrendt.**
Lubichow. **Marienburg.**

Vorzügliche frühe Speisekartoffel.

King of the earlis (Königin der Frühen) besonders für leichten Boden zu empfehlen. Der Centner excl. Verpackung kostet 6 M. franco Carthaus.

Reflectanten belieben sich an Herrn **Mueck** in **Carthaus** zu wenden.

Eine Erzieherin,

welche die Prüfung für höhere Mädchenschulen bestanden hat, jedoch nur in den Anfangsgründen der Musik unterrichten kann, sucht von Ostern d. J. eine Stellung. Gef. Adr. w. in der Exp. d. Ztg. u. 8085 erb.

Ein retournirter Büreaubeamter

sucht anderweitig Stellung. Gef. Off. w. in der Exp. d. Ztg. u. 8082 erbeten.

Eine erfahrene Wirthin

wird fürs Land gesucht Pfefferstadt 24.

Für hiesige Getreide-, Waaren- und Assecuranz-Geschäfte suche einige tüchtige **Lehrlinge** mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst.

E. Klitzkowski, Heiligegeistg. 59.

Zur Entgegennahme neuer Anmeldungen für meinen **Kindergarten** in dem auch der erste Unterricht ertheilt wird, bin ich täglich v. Vorm. 11—12 u. Nachm. 3—5 Uhr bereit.

Johanna Statzkowski, Langgarten 84.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.